

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

83 (10.4.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478719)

Das Volk

Anlage 16500 Stück

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 70, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Adlernstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake, Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wüchsl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restamen Einpaltige mm-Zeile total 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag Bau Hug & Co. Wilhelmshaven-Rüstringen Postfach-Konto 100, Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigen-Nachnahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 83 Freitag, den 10. April 1931 45. Jahrgang

„Stahlhelm“-Waffen! Sie arbeiten mit gefälschten Flugblättern und sonstigen groben Lügen.

In verschiedenen Teilen Preußens wird gegenwärtig in der Agitation für das Volkstreffen des Stahlhelms ein Flugblatt verbreitet, in dem im Wortlaut ein angeblicher Aufruf des Rats der Volksbeauftragten vom 9. November 1918 „An Alle“ wiedergegeben wird. Dieser Aufruf wendet sich an die „Arbeiter! Soldaten! Bauern!“ und ist in 19 Punkte gegliedert. Wie der Antifaschistische Pressedienst mitteilt, heißt dieser Aufruf des Rats der Volksbeauftragten nach einer Erklärung des Reichsinnenministeriums vom 21. Februar 1931 „eine ungewöhnlich plumpe Fälschung“ dar. Am 9. November 1918 gab es einen Rat der Volksbeauftragten noch nicht. Der erste von ihm bekanntgewordene Aufruf datiert vom 12. November 1918 und hat ganz anderen Inhalt.

Der Antifaschistische Pressedienst bemerkt dazu: „Es ist im höchsten Maße bezeichnend, daß der Stahlhelm schon während des Volksbegehrens sich schon unläuterer Mittel bedient. Er scheint demnach selbst zur Güte seiner Sache nicht das nötige Vertrauen zu haben!“

Die Fälscheri mit diesem gefälschten Flugblatt ist um so frecher, als schon gelegentlich der Reichstagswahl auf den Schwimmbel hingewiesen wurde. Zu den Blättern, die damals ohne diesen frechen Schwimmbel nicht lesen konnten, gehörten die behördlich beglaubigten

„amtlichen“ Nachrichten für die Marine- und Zivilbehörden im Festungsbereich Wilhelmshaven“, genannt „Wilhelmshavener Zeitung“. Da dieses Blatt auch jetzt wieder auf seine Weise sich für die Rager am Staat einsetzt, darf an den seinerzeitigen häßlichen Vorgang erinnert werden. Das Wilhelmshavener Blatt brachte am Tage der Reichstagswahl den Fügenauftrag in ganz großer Aufmachung.

Racheakt eines Lehrlings. Er schießt die Frau seines Meisters nieder, weil er, ein Taugenichts und Mädchenverführer, von diesem entlassen worden war.

In Frankfurt am Main gab ein 19 Jahre alter Lehrling im Rur eines Cafés am Opernplatz auf die Frau seines ehemaligen Lehrherrn mehrere Schüsse ab und verletzte sie schwer. Der junge Mann war von seinem Chef entlassen worden, weil er faul und unfähig

war und außerdem mit der Tochter seines Arbeitgebers intime Beziehungen angeknüpft hatte. Aus Rache verübte der Neunzehnjährige das Verbrechen, für das ihn die Menschennenge gelächelt haben würde, wenn er nicht von der Polizei in Schutzhaft genommen worden wäre.

Fischerboote im Sturm. Unheil bei Korea.

(Tokio, 10. April, Radiodienst.) In der Küste von Korea hat sich ein schweres Unwetter zugezogen. Mehr als hundert Fischerboote sind dem Sturm zum Opfer gefallen. In den Küstenorten ist schwerer Schaden entstanden. Rettungsjahre sind noch unterwegs, um vermissten Fischern zu helfen. Die Zahl der Todesopfer des Unwetters wird mit 125 angegeben.

Oberreichsanwalts gestern erneut Hausdurchsuchung bei Berliner Kommunisten. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Schulstreik in Braunschweig. (Braunschweig, 10. April, Radiodienst.) Die kürzlich erfolgte Entlassung von 26 didaktischen Lehrern hat zu einem Schulstreik an den weltlichen Schulen geführt. In Braunschweig, Wolfenbüttel und Schöningen ist der größte Teil der in Frage kommenden Kinder heute nicht zum Unterricht erschienen. In Wolfenbüttel wurden verschiedene Personen festgenommen, die Kinder vom Schulbesuch auf der Straße abholten.

In einer Rede in Nizza hat der französische Staatspräsident gegen das deutsch-österreichische Zollbündnis polemisiert.

Scherzbombe für Weining. (Berlin, 10. April, Radiodienst.) Mit der gestrigen Abendpost traf in der Reichskanzlei ein Brief ein, der an den Reichskanzler persönlich gerichtet war. In Abwesenheit Dr. Weining's öffnete die Sekretärin die Zusendung, die feststellte, daß der Brief eine „Scherzbombe“ enthielt. Die Polizei nahm eine Untersuchung vor. Eine Gefahr für den Empfänger des Briefes hat nicht bestanden.

Alle sechs Frauen hatten ihre aus Nordengland stammenden Männer, ehemalige britische

Politische Verhaftungen. (Berlin, 10. April, Radiodienst.) Im Zusammenhang mit den Sprengstoff-Funden in den letzten Wochen in verschiedenen Teilen des Reiches hat Kommunisten Gemacht wurden, fanden auf Veranlassung des

(Berliner Meldung.) In ihrer Wohnung in Berlin W. vergiftete eine 75jährige Kaufmannswitwe sich selbst und ihre beiden

Wahlbewegung in Oldenburg Der Zwist im Münsterland. Das Zentrum hofft auf eine Nachgiebigkeit der Landvolkleute.

Dieser Tage hat in Vöningen eine Versammlung stattgefunden, in der Landvolkanhänger und Zentrumsanhänger eine Aussprache suchten, um eine Einigung für den kommenden Landtagswahlkampf herbeizuführen. Nach einem Bericht des „Königer Volksblattes“ ist der Erfolg dieser Versammlung ein völliger Friede zwischen Landvolk und Zentrum. Das Blatt bemerkt weiter, daß dieser Anfang, der in Vöningen gemacht worden sei, hoffentlich auch der Anfang zu einer endgültigen Einigung der beiden Parteien werde. In der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

Der Versuch in der Gemeinde Vöningen und um einen Appell an die noch schmolend beiseite stehenden Landvolk. Und es ist schon möglich, daß es noch allerlei Schwierigkeiten gibt. Nicht ganz unamüßig ist, daß die Vertreter der beiden Richtungen in ihrem Aufruf von der Vertretung „kultureller“ Dinge sprechen. Wir glauben, daß es mit diesen „kulturellen“ Dingen sowohl beim Zentrum wie bei den Landvolkvertretern eine eigene Bewandnis hat. Es wird also schon besser sein, die Wähler verzichteten an 17. Mai schon gleich mit dem Wahlzettel auf solcherlei Hoffnungen und geben ihre Stimme einzig der sozialdemokratischen Liste. Da bei dieser Partei die genannten Fragen zweifelsohne am besten gewahrt sind.

„Die Anhänger der Landvolk- und Zentrumspartei aus der Gemeinde Vöningen richten an die beiderseitigen Landespartei-Vorstände im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen die einmütige Forderung, daß man im Interesse einer gesunden und durchschlagsträftigen wirtschaftlichen und kulturellen Vertretung des Oldenburger Münsterlandes in einer die Einigkeit fördernden Form sich zusammenfindet, und daß zu diesem Zweck von den beiderseitigen Parteimitgliedern oberbereites Entgegenkommen und zweckfördernde Bereitwilligkeit gezeigt wird. Wir erkennen an, daß bei der augenblicklichen Lage die Einigkeit des Münsterlandes das Gebot der Stunde ist.“

Auf den Azoren rumort's. (Paris, 10. April, Radiodienst.) Nach noch unbefestigten Meldungen aus Lissabon hat sich die revolutionäre Bewegung von Madeira auch auf die Azoren ausgedehnt. Die Garnisonen von Ponta Delgada und von

Also, in den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerz und Freude. — Allerdings, so ganz stimmt das noch nicht. Es handelt sich bei dieser vom Zentrum aufgezugenen Mächtegerne-Versammlung vorerst nur um einen

Ab morgen: Der neue Roman!



Torikichi Obata, bisher Vorkämpfer in Peking, ist in Berlin eingetroffen und tritt seinen neuen Koffen als japanischer Vorkämpfer in Deutschland an.

Angen sollen dort zu den Aufständischen übertreten sein. Die Führer der Revolution sind ursprünglich von den Azoren nach Madeira gekommen. Es sind politische Verbannte, die mit den Organisationsaufgaben auf dem portugiesischen Festland bereits Fühlung genommen haben. In Lissabon sind Wachen vor allen öffentlichen Gebäuden aufgestellt. Wegen revolutionärer Betätigung wurden hier 30 Personen verhaftet.

Verurteilte politische Kowboys. (Berlin, 10. April, Radiodienst.) In dem Prozeß gegen die Nationalsozialisten Marlowski und Genossen wegen der Bluttat in der Hebbelstraße, bei der der Kommunist Schirmer durch Messerstiche getötet und mehrere andere Kommunisten verletzt worden waren, erhielten die Angeklagten Gefängnisstrafen von einem bis zu fünf Jahren.

Der Verein Deutscher Zeitungsleger hat seine diesjährige Hauptversammlung auf Anfang Juni nach Wien veranlassen.

Nach der Heimat zieht's mich wieder... Deutschen Frauen wird in England bange.

Aus London wird berichtet: Am Mittwoch haben in Nordengland sechs Frauen gemeinsam ihre Ehegatten verlassen, um in die deutsche Heimat zurückzukehren. Fünf dieser Frauen stammen aus Köln und Wendenach, die sechste ist aus Wanneke bei Berlin gebürtig.

Soldaten, in der englisch besetzten Zone kennen gelernt und geheiratet. Das Heimweh scheint jedoch länger gedauert zu haben als die Liebe. Die Frauen fuhren besahls den Eiseisbahn, gemeinsam zu fliehen. In Newcastle an Tyne trafen sie sich, bestiegen den Zug und dampften ab. Eine der Frauen, ihr Kind an der Hand, kam sogar im Unterrock an den Zug, da der Mann hinter ihr her war und

die keine Zeit hatte sich vollständig anzukleiden. Der verlassene Ehegatte will versuchen, seine Frau und das Kind zurückzuholen. Von Newcastle sind die Flüchtlinge nach London gefahren, um dort die Heimat zu erreichen.

Mutter vergiftet sich und ihre Töchter. Eine Tragödie im Berliner Westen.

(Berliner Meldung.) In ihrer Wohnung in Berlin W. vergiftete eine 75jährige Kaufmannswitwe sich selbst und ihre beiden

gleichfalls vermittelnden Töchter mit Leuchtgas. Das Motiv des Dramas ist in der Sorge um den materiellen Unterhalt zu erblicken. Das

Vermögen der ehemals sehr wohlhabenden Frauen war durch geschäftliche Zusammenbrüche verloren gegangen.

Jadeidylle um Hou.

Hüftringen, 10. April.

Reiseerleichterungen ab 1. Mai.

Vom 1. Mai an, also noch rechtzeitig vor Beginn der Reisezeit, treten bei der Deutschen Reichsbahn Fahrpreiserleichterungen in erweiterter Umfang in Kraft, die den Fernreisenden erleichtern sollen. Zur Senkung der Mindestteilnehmerzahl für Gesellschaftsreisen (Gruppenreisen) von 20 auf 15 Personen...

Der Kleinreisende mit kleinem Geldbeutel wird es begrüßen, daß die Fahrpreiserleichterung für Fernreisende von 10 auf 20 Prozent erhöht ist. Diese Erleichterung wird dadurch besonders vorteilhaft, daß man im Ferienüberzug über weite Strecken mit Gültungsgewindigkeit zum ermäßigten Personenjahrespreis befördert wird.

Neben diesen erweiterten Fahrpreiserleichterungen treten am 1. Mai noch einige weitere Reiseerleichterungen in Kraft. Es wird von diesem Tage an die Vormergerbüchel bei Vorausbestellung ganzer Abteile in Dampfern nicht mehr erhoben. Ebenso wird bei Gesellschaftsfahrten und Seils und Jugendzügen...

Auch in der Gepäckförderung wurde eine Erleichterung geschaffen: Auf einen Jahrespreis kann Reisegepäck fünfmal mehr abgegeben werden, und zwar vom Abgangsbahnhof zum Zielbahnhof oder nach einer Zwischenstation zur nächsten oder zum Zielbahnhof.

Für die besonders verlässigen Schnellzugfahrten sind ferner auch die Schnellzüge unter denselben Bedingungen wie für Schulfahrten freigegeben, und bei Schulfahrten werden fünfzig Begleitpersonen zugelassen, die nicht zum Lehrpersonal gehören; in besonderen Fällen können auch mehr Begleitpersonen (z. B. für eine Begleitperson auf neuen Schülern) zugelassen werden.

Landtagspräsident Zimmermann spricht! In einer großer Wählerversammlung, die die So-

zialdemokratische Partei am Dienstag in den Centralhallen (Kaiser-Friedrichshof) abhielt, wird Landtagspräsident Zimmermann über das Thema „Die Sozialdemokratie und die obdenburgischen Landtagswahlen“ sprechen. Die SPD, leitet mit dieser Veranlassung am Orte den Wahlkampf ein, es ist dabei ein harter Besuch der Veranlassung zu erwarten. Sie beginnt abends 8 Uhr. Eintritt frei!

Der Storch ist da. Von einem Storch wird uns mitgeteilt, daß der Storch von seiner Winterreise heimgekehrt ist. Gestern hat man Freund Meber erstmalig am Stadtpark gesehen. Der Storch hat dort sein Nest auf einer Pappel erneut bezogen.

Von der Gesundheitsanstaltung. In den gestrigen Nachmittagsstunden hatte Kreismedizinalrat Dr. Mangelsdorf die Führung durch die Ausstellung übernommen. Die wichtigsten Dinge, auf die es sich bei der Haltung der Gesundheit und zum Schutze des Körpers ankommt, erläuterte er recht eingehend und gab auf mancherlei Fragen bereitwillig Auskunft. Den Besuchern, die um diese Zeit die Ausstellung besuchten, wurden dadurch wertvolle Aufklärungen über Körper und Krankheiten zuteil. Am Sonnabend nachmittags von 4 bis 6 Uhr findet wieder ein ärztliche Führung statt.

sz. Das Schüler-Konzert des Musikinstituts Bremer. Am Rathaus war gestern abend das diesjährige Schüler-Konzert des Musikinstituts Bremer. Abends um 7 Uhr erschienen die Schüler und Schüler, aus der Unterstufe bis zu den Fortgeschrittenen, traten nacheinander auf das Podium und zeigten, was sie gelernt hatten. Der Eindruck war durchgehend erfreulich. Wohl haperte es hier und dort einmal, denn Begabung, Auffassung und Beherrschung des Technischen sind ja nicht alle gleich, aber es waren auch unter den Anfängern die Wesentlichen waren natürlich ausgeschlossen) manchen die ihrem Lehrer besonders Ehre machten. In der Mittelstufe war meist schon zu erkennen, wo etwas mehr darinnen steckte. Namen können wir hier noch nicht nennen, wie es nachher bei den Fortgeschrittenen geschieht, denen die Erwähnung Anreiz für ein fleißiges Weiterarbeiten geben soll. Den Meisten dieser Gruppe eröffnete Anneliese Müller mit einer Komposition von Beethoven, war empfindlich der Stimmung entsprechend geblieben. Technisch lauter brachte sodann Günter Profenreiter „Impromptu Es-Dur von Schubert zum Vortrag. Besondere Anerkennung verdient auch Erna Wirtina, die die fesselnden Klängehöhenheiten in Webers „Aufzorderung zum Tanz“ mit großem Verständnis herausarbeitete. Herbert Patel und Wolf Spundstaße, noch etwas jüngere Schüler, vermittelten den Schluß inhaltlich zwar noch nicht zu bewältigen, haben aber trotzdem auch schöne Leistungen. Einen Balzer von Wieniawski, brillant und voller Kapriolen kerkend, spielte Elfriede Fenske recht fließend und gut charakterisierend. Als Abschluss folgte eine Schöpfung von Liszt, gespielt von der jugendlichen Pianistin Waltraut Berelien, die damit wieder einen Beweis ihres Könnens gab und von der noch recht viel zu erwarten ist. Ein Entschieden gab es auch einen harmonischen Ausklang.

Zur morgigen Volksbildungs-Vorstellung. Die Freie Volksbühne kann in diesen Tagen auf eine sehr fröhliche Wirksamkeit zurückblicken. Als Jubiläumsvorstellung gibt sie ihren Mitgliedern am Sonnabend im Schauspielhaus Shakespeares fünfaktiges Drama „Die Heilige“ vor. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 8 Uhr. Für die Jugendlichen haben Eintrittskarten zu 50 und 75 Pf. zur Verfügung.

Anmeldungen blinder und schwachfüßiger Kinder. Fürs Aussehen blinder und solcher Kinder, die zu schwachfüßig sind, daß sie eigenen blinder Kinder gleichgeachtet werden müßten, werden Eltern, Pflegeeltern und Vormünder aufgefordert, diese Kinder dem künftigen Jugendamt im Rathaus bis zum 15. April zu melden.

Faschismus, Nationalsozialismus und Gewerkschaften. Ueber dieses Thema referierte in der gestrigen Verammlung der Jadeidylle Angehörigen des Bundes der technischen Angestellten und Beamten Herr Ingenieur Ruckelschäfer. Der Redner äußerte sich zunächst eingehend über die Ursprung und die Entwicklung des Faschismus in Italien. Er hob hervor, wie schon früh unter Mussolini die ursprüngliche italienische Frontkämpferorganisation durch Terror und unläutere Mittel zur Macht gelangte. Die Diktatur der faschistischen Bewegung brachte die Einwirkung aller Arbeiterorganisationen, die sich gegen die Verdrängung durch den Faschismus und neben vielen anderen die Vernichtung der Arbeiterinstitute. Wesentlich bei dem Faschismus verhalte es sich mit dem Nationalsozialismus. Herangezogen aus den Reichsgerichten, aus der antimilitarischen und der völkischen Bewegung, habe es die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, nicht zuletzt durch ihre geistliche Namensgebung, verkündet, sich großen Führern an zu verschließen. Dabei finde man bei der NSDAP nicht einmal ein selbstmitleidiges Programm. Man wolle a. B. wohl ein Großdeutsches Reich, nicht aber mit Einbezug von Sidirrol, das man ohne weiteres dem schicksalhaften Italien überlasse. Im Parlamentarismus lehne man ab, mache sich ihn aber zu eigen, wenn Vorteile winkten. Was hier an Widersprüchen aufzuklären finde man in erhöhtem Maße bei den Wirtschaftsforderungen des Nationalsozialismus. Es habe sich immer mehr gezeigt, daß man bei der NSDAP, was sie anderen vorwerfe, erst recht finde. Ingenieur Ruckelschäfer sagt, daß man ohne weiteres dem schicksalhaften Italien überlasse. Im Parlamentarismus lehne man ab, mache sich ihn aber zu eigen, wenn Vorteile winkten. Was hier an Widersprüchen aufzuklären finde man in erhöhtem Maße bei den Wirtschaftsforderungen des Nationalsozialismus.

Der Jadeidylle Schiffsverkehr im März. Am Sandeshafen Wilhelmshavener-Küffringen verkehrte sich im März d. J. der Schiffsverkehr wie folgt: A. Von und nach See (Kaiser-Wilhelm-Brücke): Es liefen ein: 21 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 20 812 Kubikmeter; es liefen aus: 20 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 20 777 Kubikmeter; insgesamt 41 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 41 589 Kubikmeter. Die im März ein- und aus- und nach See (Kaiser-Wilhelm-Brücke): Es liefen ein: 21 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 20 812 Kubikmeter; es liefen aus: 20 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 20 777 Kubikmeter; insgesamt 41 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 41 589 Kubikmeter. Die im März ein- und aus- und nach See (Kaiser-Wilhelm-Brücke): Es liefen ein: 21 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 20 812 Kubikmeter; es liefen aus: 20 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 20 777 Kubikmeter; insgesamt 41 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 41 589 Kubikmeter.

Ueber die Kohlstücke. Die Kohlstücke des Rathenbühnen und Wollgates Ziele aus Freirena, die gestern nachmittags im kleinen Saale des Gesellschaftshauses begangen, sind auf beacht. Gestern nachmittags wurde zunächst das Thema „Kohlstücken und Tauschen“, gestern abend „Welche schweren Fehler sind bisher von den Kohlstücken unbewußt gemacht worden“ behandelt. Heute und morgen werden die Kurse nachmittags und abends fortgesetzt.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Sonnabend, den 11. April: Vormittag trübliche Winde, heiter bis wolkig, trocken. Höchsttemperatur 15 bis 20 Grad. Nebel am morgigen Sonnabend um 7.20 Uhr und um 19.50 Uhr.

Orje Lehmann wird Detektiv!

Ein heterer Roman von Dolly Bruch.

Schluß. (Nachdruck verboten).

„Sie selbst wollen den Namen also nicht nennen, Herr Dippel?“ fragt der Regierungsver-

rat. „Nä, denn das hat nicht mit der Sache zu tun.“

„Dann muß ich also in Herrn Dippels eigenem Interesse reden“, erklärt Drie. „Wie wir durch Herrn Doktor Breller gehört haben, hat Herr Dippel eine jelangt jetriegt, — was ist, leich vermutet habe, — und zwar am Sonntagabend, denn am Montagmorgen hatte er die Ehren-

schlechte. An hab ich mir jetragt. Wer kann Grund haben, Dippeln eine zu lenagen? — Und da muß ich zurückgreifen: Als ich zu dem erstenmal zu Herrn Dippel zum Kaffieren jing und bei ihm anklappen wollte, da hör ich, wie er da drin eben Mädchen — das heißt Sie, Herr Dippel — ein Mädchen abknuscheln will. Aber die Mädchen wollte nicht und hat jetragen, sie wird's Mädchen Brautigam jetragen. — Kennen Sie die Mädchen, die Herr Dippel nachmal so wat valucht hat und der Brautigam ihm eine jelangt hat?“

„Herr Dippel, ist das so?“ fragt Herr von Wettig.

„Ich brauche nicht zu lachen, womit ich mich gerundimidiere“, beharrt Dippel. „Und mit dem dautend was hat das nicht zu tun?“

„Ne, denn kommen wir aber nichts weiter!“ ruff der Regierungsver-

rat. „Denn das ist doch kein Beweis, Herr Lehmann, was Sie da sagen! Und wer soll wissen, wer dieser mysteriöse Brautigam ist?“

„Den Brautigam kenne ich, Herr Regierungsver-

wollte ihm abholen. Und wie die Braut dann jetragen ist, da wat er die junge Mädchen, die Dippel abknuscheln wollte! Und so kommt die Handlung: Als der Brautigam wegjahn, hat er sich noch im Laden bei uns eine Hiarte angejehndet. Und da is mir jetragt wat uffersellen, weil ich einen Blick für wat habe.“

Der Brautigam nahm die Streichholzschachtel in die rechte Hand und das Streichholz in die linke Hand, — plätz! Können da der rechte Trommelfell? — Ne, der linke! — Herr Dippel is ober der rechte jetriest! Wafehn Sie nu?“

Die Sache wurde immer komplizierter, der Herr Dippel: Das Brautpaar, August Woesch und Lina Siebert, wurde heringeführt und von dem Regierungsver-

rat befragt. „Was meinten Sie mit dem Emschänder?“ fragt Kommissar Grimm verdundert. Es ist das erstemal, daß er bei diesem Verhör den Mund aufmacht.

Und Drie antwortet: „Herr Kommissar, wenn ich Können jetzt eine unterhaken, daß et man lo frucht, — plätz! Können da der rechte Trommelfell? — Ne, der linke! — Herr Dippel is ober der rechte jetriest! Wafehn Sie nu?“

Die Sache wurde immer komplizierter, der Herr Dippel: Das Brautpaar, August Woesch und Lina Siebert, wurde heringeführt und von dem Regierungsver-

rat befragt. „Was meinten Sie mit dem Emschänder?“ fragt Kommissar Grimm verdundert. Es ist das erstemal, daß er bei diesem Verhör den Mund aufmacht.

Und Drie antwortet: „Herr Kommissar, wenn ich Können jetzt eine unterhaken, daß et man lo frucht, — plätz! Können da der rechte Trommelfell? — Ne, der linke! — Herr Dippel is ober der rechte jetriest! Wafehn Sie nu?“

Die Sache wurde immer komplizierter, der Herr Dippel: Das Brautpaar, August Woesch und Lina Siebert, wurde heringeführt und von dem Regierungsver-

rat befragt. „Was meinten Sie mit dem Emschänder?“ fragt Kommissar Grimm verdundert. Es ist das erstemal, daß er bei diesem Verhör den Mund aufmacht.

„Ich habe ihm und seiner Braut... ein kleines Schmärchen erzählt.“

„Weshalb haben Sie ihr denn gegeben?“

„Händer Mart.“

„Stimmt das, Herr Woesch?“ fragt Herr von Wettig.

Es dauert ein paar Sekunden, ehe Woesch sich zur Antwort entschließt. Dann sagt er laut und fest: „Wettig, das stimmt nicht. Es war ein Zauberer!“

„Woesch! Woesch! Ich hab euch einen Dauder erzählt?“

„Allerdings, Herr Dippel. Und wenn Sie sich einbilden, ich gebe davon etwas zurück, dann irren Sie sich. Das Geld ist längst ausgegeben; wir haben uns Mühe getan und wollen zu Wirtinnen betreten.“

Der Regierungsver-

rat tut einen tiefen Atemzug, streckt Drie die Hand hin und sagt: „Meine Godachtung, Herr Lehmann! Sie sind vergebens. Kommissar!“

Grimm nickt, es vor, die Antwort schuldig zu bleiben, und Herr von Wettig wendet sich an den ganz erschöpften und beschämten Dippel: „Herr Dippel, eine Anklage gegen Sie wegen Betruges kommt; nun nicht mehr in Frage. Sie sind aus der Haft entlassen. Und dafür können Sie sich bei Herrn Lehmann bedanken. Von der moralischen Anklage aber kann Sie kein Mensch retten. Sie haben durch Ihre Tuschel und deren Folgen Wirtinnen in den Tod getrieben. Das bleibt als traurige Tatsache bestehen.“

Herr Dippel sinkt in neuer Gemütsqual zu einer Zusammenfassung zusammen. „Aber eins, Herr Lehmann, ist nun doch nicht aufgeklärt“, fährt der Regierungsver-

„Am Gottes willen, nein!“ sagt Frieder bedrückt. „Der arme Mensch! Der war treu wie Gold, — das hab ich immer geglaubt.“

Drie greift sich plötzlich nach der Stirn und ruff: „Ach, ich hab ich ja noch einen jahn wichtigen Feinden wafelsen!“

„Er dreht sich nach dem Kopfstein an der Tür um.“

„Der Feind war mit Herrn von Hornisch jahn in jachselnen Wirtel. Bitte, sagen Sie doch Herrn von Hornisch, daß er mit dem Feinden reinkommen soll!“

Und als ob Drie hier zu befehlen hätte, geht der Vollstift hinaus, um den Auftrag auszuführen.

Das ist Herr von Wettig doch etwas zu toll. „Herr Lehmann, ich muß Sie doch bitten, solche Anordnungen mir zu überlassen! — Was ist das für ein Feind? Und was soll er denn noch ausjagen?“

Nach ehe Drie Lehmann antworten kann, öffnet sich die Tür. Alle Anwesenden jetragen laut auf: Ueber die Schwelle tritt der Selbstmörder Robert Wirtensohn.

Ein Jahr ist seit diesen Ereignissen vergangen. In Großmühen hat sich nicht vieles, aber doch einiges geändert:

Kommissar Grimm ist in eine andere Stadt verlegt worden, weil der Regierungsver-

rat, er könnte bei der Bevölkerung nach so vielen Verbrechen nicht mehr das richtige Vertrauen genießen. Dagegen hat Grimm nachmittags ganz richtig keine Pflicht getan. Er ist eben bloß kein Drie Lehmann! — Konversation vertritt er sich übrigens nicht mehr beim Freizeit.

Robert Wirtensohn war schon am Tage nach dem notwendigen Verhör wieder bei Herrn Frieder angestellt worden. Zuerst hatte er mal die Beschäftigung wieder in Ordnung zu bringen. Von dem Tage seiner damaligen Abreise an war alles in großer Unordnung. Der erste Fehler, den er entdeckte, war folgender: Herr Drie hatte damals, um die Kaffe bezahlen zu können, in aller Eile noch einige Belege eintragen müssen. Dabei hatte er einen Posten von 475 Mark fast auf die Ausgabenliste auf die Einnahmenseite geschrieben. So

Wilhelmshavener Tagesbericht.
Acht des Balbes Schmid.

Wir werden um Abbruch des Folgenden er-
sucht: Ein schöner Sonntagabend ist es. Bevor
wir dem Bahnhofsengehen, machen wir in
einer der vielen Gartenwirtschaften Rast. Lange
noch sitzen wir hier und erdulden uns an der
reinen und gelinden Luft, heute und noch, wir
einen so schönen Abendtag erleben dürfen
und lassen all die heute gelauteten Schöpfheiten
unserer obendurgischen Umgebung noch einmal
an unserem Auge vorüberziehen. Mit diesen
Schöpfheiten zieht aber auch etwas Häßliches
vorbei, das das Sezt eines jeden etwas Wander-
freundes berührt. Denn noch immer gibt es
Leute, denen das Kleid des Balbes nicht zu
gefallen scheint und die sich einfinden, unbeding-
t zur Verhöhnung derselben beitragen zu
müssen. So ist denn auch fast jeder Akt- oder
Lagerplatz gesäumt mit Papierzei-
ten, Diktirten, Tagesblättern und oft
auch noch zerbrochenen Flaschen. Nicht genug
damit. Getriebe oder zerbrochene Zweige hängen
traurig von Sträußchen und Bäumen. Ver-
weilte Blumenkränze liegen am Boden. In der
Nähe von Diktirten findet man oft am Wal-
desrande ein ganzes Lager, zerbrochener und zer-
störter Kannen, Eimer, Töpfe usw.

Was dies sein? Kann man nicht Papierzei-
ten usw. in seinen Rucksack tun oder verfahr-
en? Was würden all diese Leute sagen, wenn
sie Besuch bekämen, der fettige Papierzei-
te, zerlegten in die Wohnung werfen oder gar
in Meier nehmen und in die Gießkanne „an
Trenne dein“ oder ein Bierdosen in die
Tasche stecken? Die Hauptbetrüger sind die Sonntags-
ausflügler. Aber auch unter den Wander-
lern gibt es gar viele, die der Natur so wenig
Feingefühl entgegenbringen. Das gilt gleich-
mäßig für Alte, die es wohl in diesem Leben
nicht mehr lernen werden, wie für die Jüng-
eren, die es noch an warmerherziger Anleitung ge-
brauchen. Hätten all diese Menschen, die dem Wald
solchen Besuch abtrotzen, schon einmal über die
Umgebung nachgedacht, dann läße es im
Walde besser aus.

Darum: Benehme dich jeder im Walde so, als
wenn er bei einem lieben Freunde zu Besuch
wäre.

Wetternachrichten aus See. Lukenbeide:
Wind NW 4, bedekt. See ruhig. Temperatur:
4 Grad. Windstärken: Wind N 4, bedekt.
See leicht bewegt. Temperatur: 5 Grad.
Wetter: Wind N 4, bedekt. See 2, Tempera-
tur: 3,5 Grad. Windstärken: Wind N 4, dießig.
Hochwasser: Wind NW 5, bedekt. dießig. Hoch-
wasser 4,08 Meter. Temperatur: 6 Grad.

Vom Hafen. Eingelassen ist heute vormit-
tag das Motorboot „Wilhelmine“ von Ham-
burg kommend, mit einer Ladung Strandgut für
die Weibata. Motorbooter „Kosaplat“ ist
gestern abend aus See zurückgekehrt.

Schiffahrt und Schiffbau.
Nordenhamer Fischdampfer-Besitzer. Zum
Markt gehen heute: „Gletwis“, Kapit. Riene,
vom Island in Aberdeen; „Präsident Kote“,
Kapit. Wiedenbrück, vom Island in Aberdeen;
„Sternsch“, Kapit. Jochen, vom Island in West-
münde. Abfahr. heute: „Widder“, Kapit. Kram-
mer, von Westmünde nach Island; „Fisch Hinte“,
Kapit. Brockmann, von Nordenham nach Island.

Jadestädteide Filmklub.
In Capitol-Kinostiele. Ein wirklich reizendes
Programm ist es, das diesmal hier geboten
wird: ein Programm, voll und ganz auf Heiter-
keit eingestellt. Da ist zunächst der grandiose
Tonfilm „Die Privatsekretärin“ mit
Renate Müller als Hauptdarstellerin, die mit
ihrem Schicksal „Sch bin ja heute so glücklich“
das Publikum mitreißt, und wenn der kleine
Bantangehülfe (Hermann Thimig) einsetzt mit
seinem „Ich hab ne alte tante“, dann will das
Lachen kein Ende nehmen. Aber auch die ganze
Handlung ist witzig und nur an einigen Stellen
etwas übertrieben (ein Banddirektor würde sich
gewiß nicht eine solche Behandlung von seiner
Sekretärin gefallen lassen, wie es hier ge-
schehrt), was aber dem Belustigenden in kei-
nem Abbruch tut. Der Film wird ganz bestimmt
gefallen. — Der zweite Tonfilm: „Besuch im
Karzer“ ist nicht minder interessant und
wichtig dazu, auch hier kommt das Publikum aus
dem Lachen nicht heraus. — Sodann werden

war die Differenz von 950 Mark entstanden,
und weder Bod noch Fiedler hatten das ge-
merkt. Es hätte also überhaupt kein Geld in der
Kasse gefehlt.

Herr Dippel wußte vor Neue über seine
fallige Beschuldigung gar nichts, was er Robert
Butenisch alles anzu sollte. Immer wieder
lud er ihn in sein Haus zu Gast. Und Weschen,
in neuer Liebe zu Butenisch entbrannt, be-
grüßte nun auch endlich seinen Geliebten und
wurde von Tag zu Tag weniger „mondehül“.
Und das hat dann auch gefehlt: zu Pfingsten
wollen die beiden heiraten und dann nach
Mexiko gehen; denn Herr Carlos Novales hat
— trotz allem — sein Verprechen gehalten und
Robert Butenisch eine Stellung bei einer seiner
Unternehmungen angeboten. — Auch das
unter falligem Namen auf der Pariser Bant
deponierte Geld, seinen Spielgewinn aus San
Remo, hat Butenisch schon monatelang
Schreibereien und Formalitäten unbeschäftigt er-
halten.

Und Drje Lehmann? — Der ist schon längst
nicht mehr in Großmümmersack und längst
nicht mehr Freizeugehilfe. Er wohnt wieder bei
seiner Mutter in Berlin und besucht eine Presse,
um nächsten das Literaturium zu machen. Dann
wilt er die höhere Volkshochschule anfragen.
Das alles erzählt Herr Carlos Novales. Er ist
glücklich, sich dem „Ketter“ eines Kindes dank-
bar erweisen zu können.

Ramona Novales ist jetzt entschlossen, Drje
Lehmann zu heiraten, sobald er etwas ge-
worden ist. Erst letzte Woche bekam er wieder einen
Brief von ihr aus Mexiko, in dem sie ihm in
leidenschaftlichen Worten ewige Treue gelobt.
Na, warten wir's mal ab!

— Ende! —

Die Strümpfe des Papstes.

Die folgende kuriose Begeben-
heit im Vatikan wurde von dem
früheren Correspondenten der Ver-
liner „Nationalzeitung“ J. C.
Reber, dem Dr. W. J. Ros-
sowobenden mitgeteilt.

In der Zeit, da ich in Rom wohnte, wo ich
mich ausgezeichneten Beziehungen zum Vatikan
erfreuen durfte, erhielt ich eines Tages ein
sehr herrlich abgefaßtes Schreiben einer Mrs.
Koulton aus Chicago, in dem sie mir mit-
teilte, daß sie im Hotel „Excelsior“ absteigen
sei und meinen baldigen Besuch erwarte.

Ihre Stellen las ein Brief eines meiner ein-
flussreichsten Neuerer Freunde bei, worin die-
ser mich bat, alles, was in meiner Macht liege,
für Mrs. Koulton zu tun, welche eine der reich-
sten Frauen Amerikas und seiner Firma eng
verbunden sei.

Ich machte mich noch am Nachmittag auf
den Weg nach dem „Excelsior“, wo ich alsbald
bei Mrs. Koulton vorgefunden wurde, einer
Dame von etwa sechs Jahren, deren Un-
terschiedlichkeit fast noch abstoßender war
als ihre Höflichkeit.

„Sie müßen mir ein Paar Strümpfe des
Papstes besorgen!“ herrschte sie mich ohne Be-
gründung an. „Ich muß diese Strümpfe spä-
estens morgen haben. Es kommen aber nur
Strümpfe in Frage, die der Papst bereits ge-
tragen hat. Und damit Sie gleich wissen: ich
gehöre nicht zu den Leuten, die sich bumm
machen lassen. Ich brauche eine eigenhändige
Besichtigung des Papstes, daß er die Strümpfe
benutzt hat!“

Ich bat höflich, Was nehmen und mir die
Frage erlauben zu dürfen, wozu die Gnädige
diese Strümpfe gebrauche.

„Das geht Sie im Grunde gar nichts an“,
erklärte sie barsch. „Aber schließlich ist es kein
Geheimnis: Dr. Brenton, der beste Arzt in
USA, der mich seit unzähligen Jahren an der
Wand behandelte, hat erklärt, ich könne nur ge-
heilt werden, wenn ich jede Nacht ein Paar
Strümpfe anziehe, die der Papst selbst getra-
gen. Da nun meine Schmerzen immer uner-
träglich wurden, so habe ich mich entschlossen,
nach Rom zu fahren, um mir diese Strümpfe
selbst zu besorgen. Ich bin heute früh ange-
kommen und ich will bei meinen Qualen nicht
lange auf das mir verordnete Heilmittel war-
ten. Haben Sie verstanden?“

Ich nickte. Innerlich mußte ich lachen. Es
war klar, daß dieser Dr. Brenton nicht nur der

noch nette Aufnahmen aus der Segelflug-
schule in der Nähe gezeigt und besonders bemerkens-
wert ist auch diesmal die ionische Voz-Welt-
wogenhübe, die u. a. Herrmann Müllers letzte
Fahrt in Berlin zeigt.



Man schmeichelt dem Hund und meint die Herrin . . .

Man spricht von der Schönheit einer Frau und
meint doch ihre Gesamterscheinung, ihr Auf-
treten, ihre Sprechweise, ihre Ruhe, ihre
Sicherheit. Nervösen und gereizten Menschen
wird man nie das Prädikat „schön“ zuerkennen.
Innere Unruhe zeichnet sich immer in Gesichts-
ausdruck und in Haltung und Gebärde ab.
Zur Schönheitspflege gehört Nervenpflege
und zur Nervenpflege gehört Kaffee Hag, der
caffeeinfrei, völlig unschädliche Bohnenkaffee.
Man sagt Hag und meint Genuß und Gesundheit.

Sportliche Vorkchau.

Handballsport am Sonntag. Nach
Küstringen: Vormittags 10 Uhr findet das erste
Spiel innerhalb der Frühjahrsferien Schio.
„Job“ gegen Küstringen 2 statt. Beide Ver-
einen über gutes Können, so daß mit einem
interessanten Spiel zu rechnen ist. Küstringen 2
B. gegen Neuwegroben 1, 11 Uhr. Beide Mann-
schaften werden sich die Punkte streitig machen.
Schiedsrichter für beide Spiele stellt „Germania“
Küstringen 2 gegen „Germania“ 1. Tod, 14.30
Uhr. Schiedsrichter Schaar. — Was Schaar:
Schaar 2 gegen Marienfel 1, 14 Uhr. Schieds-
richter Neuwegroben. Marienfel dürfte noch
seinem Gegner technisch überlegen sein. Schaar
stellt eine eifrige Mannschaft, so daß mit einem
starken Spiel zu rechnen ist. — Was Germania:
„Germania“ 1 gegen Küstringen 1. „Germania“
und Küstringen sind mit zu den stärksten
Mannschaften des Bezirks zu zählen. Beide
wurden in den letzten Spielen von Heppens
geschlagen. Technisch sind beide Vereinen
gut. Im Sturm stellen die Germanen die
Besten. Der Kombinationspiel war teilweise
den Küstringern überlegen, jedoch waren die
Schwarz-Weißen im Torhüch entschlußkräftiger.

Fußballsport in Eschorens. Am
Sonntag fährt die zweite Serenmannschaft von
„Germania“ nach Eschorens, um das fünfte
Punktspiel auszutragen. Abfahrt um 12.30 Uhr
von Rath, „Jeverländer Hof“.
Ausfahrt der Kraftfahrer. Am
Sonntag fahren die jaderbüchigen Soldatien

flüchtigste Arzt in USA, sondern auch ein großer
Schlaumeier war. Nachdem seine furcht-
bare Patienten ihn mit ihrer Wut offenbar
halb zu Tode gequält, hatte er kein anderes
Ausgangsmittel mehr gewußt, als ihr diese
Konzepte einzusetzen, um sie wenigstens für
eine Weile loszumachen. Ihren Wunsch zu er-
füllen, war bei der numerischen Güte
Pius X. der damals den heiligen Stuhl inne
hatte, immerhin möglich, wenn man sich bei solch
heißem Anliegen mit einer größeren milden
Stiftung einfinden konnte. Man durfte nicht
erwarten, daß die Umgebungen des Papstes nur
um der gar nicht schönen Augen dieser ideo-
kratischen Mrs. Koulton aus Chicago willen dem
seltsamen Anliegen gar so eifrig willfahren
würde. Wenn aber durch die kleine Gefällig-
keit ein wenig von dem unendlichen Gend ge-
mildert werden konnte, das die Mildtätigkeit
des Papstes in Anspruch nahm, so würde man
wohl nicht abgewiesen werden.

Als ich Mrs. Koulton dies andeutete, er-
klärte sie sofort, daß es ihr auf einen großen
Erfolg nicht ankomme, den sie auch alsbald aus-
selle.

Wit diesem Erfolge beack ich mich am näch-
sten Morgen in den Vatikan zu einem mir be-
kannten Hauspatronen seiner Heiligkeit, dem
ich die Angelegenheit mit einigen humoristi-
schen Wendungen vortrug. Gutgehumt meinte
der geistige Herr: „Ich muß ohnehin in we-
nigen Minuten zu seiner Heiligkeit. Ich
glaube nicht, daß der Papst Anstand nehmen
wird, die Bitte einer Dame zu erfüllen die
seiner Mildtätigkeit solch großen Betrag zur
Verfügung stellt. Wenn Sie wollen, können
Sie hier bei mir warten.“

Nach einer knappen halben Stunde kam der
Prälat mit einem kleinen, jorasthaft verknü-
pften Päckchen und einem Schreiben zurück, in
welchem bestätigt wurde, daß die mir über-
gebenen Strümpfe von seiner Heiligkeit per-
sönlich getragen worden waren.

Ein sehr feines Räbchen umspielte den aus-
druckslosen Mund des geistlichen Herrn, als
wenn er meines überreizte. Ich konnte mich
nicht enthalten, zu fragen, was der Papst zu
dem merkwürdigen Anliegen gesagt habe.

Der Prälat sah mich belustigt an. „Seine
Heiligkeit meinte: Hoffentlich werden die
Strümpfe der Dame von ihrer Wut helfen.
Wir — haben sie nicht geholfen!“

Spielregeln 1930 des Deutschen Fußballbundes
zu Gemüte zu führen; unter § 10 der Aus-
führungsbestimmungen zu Regel 13 steht wört-
lich: „Wenn nach Ansicht des Schiedsrichters
ein Spieler leicht verletzt ist, darf das
Spiel nicht unterbrochen werden, es sei denn,
wenn der Spieler am Boden
liegen bleibt; in diesem Falle hat der
Schiedsrichter bei der nächsten regelgerechten
Spielunterbrechung für die Entfernung des
Spielers durch die Mitspielenden usw. zu
sorgen.“ Der Schiedsrichter hat somit fortsetz-
behalten. Jede weiteren Vorwürfe von der
großen Klarheit, Gerechtigkeit und auch der
Sach: „Ist vom Publikum wurde der Unpartei-
liche auf den Fall aufmerksam gemacht“, fallen
somit in sich zusammen.

Barel.

t. Autolinie Barel—Dangast. In allernächster
Zeit wird sich der Verkehrsaußschuß auch wieder
mit der Frage der Autolinie Barel—Dangast
beschäftigen müssen, hat doch gerade im letzten
Sommer die harte Benutzung derselben ihre
Nutzbarkeit erwiesen. Der Verkehrsaußschuß
war bei Erörterung der Linie darauf bedacht,
ein möglichst billiges Verkehrsmittel nach Dangast
zu schaffen und hat daher bei den Unter-
nehmern eine Garantievereinbarung überneh-
men. Es wäre zweifellos richtig, wenn für die
Zukunft auch der Fremdenverkehrsverein Dangast
die Linie mitunterhalte, hat dieser doch
Nutzbarkeit erwiesen. Der Verkehrsaußschuß
hat aber ein großes Interesse an ihrem Bestehen.
Dabei dürfte die Frage zu prüfen sein, ob es
nicht ratsam ist, den Autoverkehr fast über
Moorthafen über Langendam—Dangast
durchzuweisen, würden doch gerade aus diesen
Ortschaften noch viele Fahrgäste aufsteigen.

Ein Nagel muß es sein. Die Nagel-Güter-
verkehrsamt ist in unserer von den
Diktator-Gütern der Dritten Reiches beherrsch-
ten Stadt geradezu freibühnen. Soll da
an unserer Dreiecksfläche ein Walfischleger an-
gestellt werden, Bürgermeister und SPD-Ver-
treter sind für ein Angestellten-Verhältnis, die
Nagel bestehen aber auf einem Beamten. Sie
wollen, daß unter den Besonderen ihr Mann
als Beamter angestellt werden soll. Alle Vor-
schläge des Direktors wurden zur Seite geschoben
und man suchte unter den Bemerkungs-
schreibern den Nagel-Nagel. Und siehe da, er
hatte sich deutlich gemeldet. Hatte er doch
bei Aufnahme seines Lichtbildes das Walfisch-
zeichen deutscher Hiltentzen, das Valentzen,
angeklebt. Dieser und sein anderer mußte es
sein. Und wenn der Mann sein Brautpaar
heiratet, wird die schon zu lange Wite der
persönlichberechtigten Beamten unserer verarm-
ten Stadt um eine Nummer vermehrt. Heiß
Hüter! Kaputi Barel!!!!

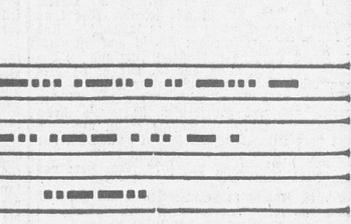
Motorradfahrer ab 2 Uhr von „Siebtsbürger-
heim“ nach dem Mühlenteich. Gäste wil-
kommen.

Adelstättliche Naturfreunde.
Sonntag feine Wanderung. Dafür Arbeitsdienst
aller in Jotel.

Aus dem bürgerlichen Sport. Auf
dem neutralen Platz der Wilhelmshavener
Freien steigt am Sonntag das Entscheidungss-
piel um den zweiten Tabellenplatz zwischen
„Frisia“ Odenburg und dem Wilhelmshavener
Sportverein. Der Ausgang ist durchaus offen.
Spielbeginn 15 Uhr. In Odenburg kämpfen um
sein oder Nichtsein Frisias Olga und der
Sportverein Odenburg. Auch hier ist eine
Vorausgabe schwierig. Ein A-Klassen-Punkts-
piel Folgt 1. — Wd. 1, 15 Uhr, WSB-Platz,
beschäftigt das Fußballprogramm des Sonntags.

Zu den Vorkängen am letzten Sonntag. Zu
dem Sportbericht „WSB. Ref. — Folgt 1“
erhalten wir eine Zuschrift, in der es heißt:
Der Sag „Ein Spiel steht und fällt mit der
Qualität des Spielmannes“ ist nicht
ganz unrichtig, obwohl auch schon Schiedsrichter-
Wörter, wie Dr. Baumens, ihre weniger guten
Tage gehabt haben. Aber vor allem steht und
fällt ein Spiel doch mit der Disziplin und
dem sportlichen Aufwand der Spieler und
nicht zuletzt der Zuschauer. Daß aber die
Fanatiker hier aus der Rolle gefallen sind,
gibt ja auch der Berichtshatter zu. Als logische
Folgerung war somit der Spielabdruck unerm-
eßlich, wollte sich der Schiedsrichter nicht dem
Publikum beugen. Die Schuld am Abbruch
einseitig dem Schiedsrichter in die Schuhe zu
werfen und dadurch das Verhalten der Fanati-
ker geradezu zu rechtfertigen, ist m. E. nicht
richtig; den ehrlichen Sportsmann trifft solcher
Anwurf nicht. Im übrigen wird sich die Sports-
behörde dieses Falles noch besonders anzu-
nehmen haben. Hier wird sich dann ja ent-
scheiden, auf welcher Seite das Recht liegt. Dem
Berichtshatter möchte ich raten, sich einmal die

Ein Morsetelegramm:



Du kannst es nicht entziffern? Es ist für Dich bestimmt und heißt
Wo bleibt der zweite Mann?

Lehrer: „Peter, wie heißt Mann in der
Mehrzahl?“
Peter: „Männer!“
Lehrer: „Und wie heißt Kind in der Mehr-
zahl?“
Peter: „Jünglinge!“

Skandalaffären im Vorkriegs-Reichstag.

Von A. W. Roth.

(Nachdruck verboten.)

III. „Informationsreisen“ und Attentate.

In einem Maimorgen des Jahres 1873 wurde den überdrückten Abgeordneten die feierliche Einladung der Regierung zu einer Informationsreise nach dem Kriegshafen Wilhelmshaven übermittelt.

Die Überzeugung war durchaus begründet, denn das Verhältnis des Reichstages zum Kabinett war in letzter Zeit alle andere als freundschaftlich gewesen, so daß alle dieser Schritt zunächst unerwartet blieb. Aber bald prüferten sich die Eingeweihten zu, wo der Hebel im Pfeffer lag.

Der Kaiser wurde überhaupt nicht getroffen. Der Attentäter Hödel, ein Klemperergeliebter, der sich früher in Leipzig in der Sozialdemokratischen Partei betätigt hatte, war ein moralisch und materiell völlig heruntergekommener Mensch. Schon längere Zeit vorher hatte man ihn aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen und er schloß sich dann in Berlin dem christlich-sozialen Verein Stöders an. Die Tat war er zweifellos aus pathologischer Zornmenschlichkeit begangen, da die Untersuchung femerlei Anhalt für eine organisierte Aktion oder irgend welche Mitschuldigen ergab.

Mit allen Mitteln hatte die Regierung bereits versucht, den Reichstag zur Annahme des Militärgesetzes und des neuen Flottengründungs-Programms zu bewegen. Als alle Überzeugungsversuche Bismarcks nichts halfen, und die Majorität nach wie vor abnehmend blieb, unterband der Kanzler durch die Einladung eines feigen Besuch im Gaieten. Es unterlag keinem Zweifel, daß er sich mit der gleichen Rücksichtslosigkeit wie zehn Jahre vorher über den Willen des Parlamentes hinwegsetzte hätte, wenn auch diese Aktion erfolglos geblieben wäre.

Trotzdem feststand, daß Hödel nicht die geringsten Beziehungen zu den Sozialdemokraten unterhielt, eröffnete sofort die gesamte Reichspressen eine wütende Hege gegen die Sozialdemokratische Partei; eine Hege, die von der Regierung mit Freuden aufgenommen wurde.

Der Anblick der „schimmernden Wehr“ mußte die schwankenden Gemüter unter den Abgeordneten ganz anders pafen als stolze Ziffern und Etat-Positionen.

Er sollte sich nicht getäuscht haben. Mit Sonderzügen ging es also am 21. Mai von Berlin nach Bremen, wo man die Abgeordneten in feierlicher Weise empfing. Ein großartiges Bankett wurde veranstaltet; auf jedem Tisch lag sogar ein Käßchen Zigarren mit einer Aufschrift, welche auf die gerade im Reichstag schwebende Tabaksteuer-Debatte anspielte:

Bismarck, der sich gerade in Marzin aufhielt, gab von dort aus sofort an das Kanzleramt den Befehl, ein Gesetz gegen die Sozialdemokratie zu entwerfen. Der Entwurf, der das Verbot sozialistischer Zeitungen und Versammlungen vorah, wurde mit größter Geheimniskrämerie im Bundesrat durchgeprüft und kam schon am 23. Mai im Reichstag zur Beratung, wo er aber mit der großen Mehrheit von 261 gegen 57 Stimmen abgelehnt wurde. Nur die Konservernation hatten dafür gestimmt. Bei den übrigen bürgerlichen Abgeordneten war man mit Recht der Ansicht, daß die Kaufkraftimmungen dieses Gesetzes sich nicht nur gegen die Sozialdemokratische Agitation, sondern gegen jede freiheitliche Bewegung überhaupt richten würden.

„Der Gott, der Tabak wachsen ließ, der wolle nicht, daß hohe Steuern, das Beste aus dem Paradies dem deutschen Volk verteuern.“

Von Bremen ging es weiter nach Geestemünde und Bremerhaven.

Siehe hier der „Blondamper „Mojel“ bereit, der die Volkstretter bei herrlichem Wetter aus offene Meer hinausführte. Mehrere Panzerkreuzer und Torpedobote sahen neugierig und führten Manöver aus.

Der Reichstagsler war bei den gesamten Beratungen nicht anwesend; er hielt das nicht für notwendig, da er sich schon von vornherein darüber klar war, daß er mit diesem Reichstag seinen Entwurf niemals durchbringen würde.

In Wilhelmshaven besichtigten die Herren Abgeordneten, von Marineoffizieren geführt, die Werft sowie Docks, Kaffins und Magazine. Mit Einladungen der verschiedensten Stellen, bei denen gut gegessen und noch besser getrunken wurde, liegte man auch hier nicht.

Bei all diesen Gelegenheiten wurde selbstverständlich in größerem Kreise und unter vier Augen behauptet auf die Abgeordneten eingewirkt. Man hatte für diese Aufgabe die besten und geschicktesten Instrukteure des Marineamtes mobilisiert.

Die Reichstagsmehrheit ariete auf; eine Attade war erfolgreich abgeblasen.

Da erfolgte unmittelbar darauf mit dem zweiten Attentat auch der zweite Angriff. Am 2. Juni 1878 gegen 9 Uhr nachmittags fuhr Wilhelm II. auf dem Rückwege von einer Spazierfahrt im Tiergarten die Linden entlang, als plötzlich aus einem Fenster des Hauses Nr. 15 ein Flintenschuß abgefeuert wurde, der den Kaiser am Kopf verletzete. Der Leibschützer hieb auf die Pferde ein und der Wagen raste die Straße hinunter zum Schloß. Inzwischen flüchteten Kasanin und Wolfstien die Treppe des Hauses hinauf und waren im Begriff, die heruntereimmernde aufzubrechen, als von innen ein Schuß ertönte.

Die Unkosten rentierten sich: Kurze Zeit später wurden Militär-Vorlage und Flottenprogramm mit großer Mehrheit angenommen!

Der Attentäter, ein Dr. Nobiling, hatte sich in die Schläfe geschossen. Er starb einige Monate darauf an der Verwundung, ohne noch zum vollen Bewußtsein zurückzukehren.

Bismarck konnte aber auch anders. Im Jahre 1878 wollte der Marineminister von Goltz, durch den ausgezeichneten Erfolg dieser ersten „Informationsreise“ ermutigt, den Reichstag einladen, an der Taufe des Panzerkreuzes „Bavaria“ in Kiel teilzunehmen. Dem Reichstagsler jedoch beagte dieser Plan gar nicht. Er hatte erst kurz vorher vergeblich versucht, den ihm verhaszten von Goltz abzuwiegeln, der Stimmungsgeminn, den der Minister durch die Veranstaltung dieser Reise für sich hätte buchen können, lag daher keineswegs in seinem Sinne. Der Plan mußte also auf jeden Fall vereitelt werden, aber wie?

Die Verlesung des Kaisers erwies sich als nicht allschwer. Bismarck erzählt in seinen „Gedanken und Erinnerungen“, daß die Aufmerksamkeit und Konzentrationssähigkeit des schon recht altersschwachen Monarchen seit dem Attentat sogar auffallend gestiegen war.

Als aller Praktikus im Intrigieren fand Bismarck folgenden raffinierten Ausweg: Er veranlaßte, daß der Einladung ein Passus hinzugefügt wurde, welcher kurz und schlicht darauf hinwies, daß der Auszug eine Etat-Veränderung von 15 000 Mark notwendig machen würde. Das hieß also gleichzeitig mit der Einladung auch die Redingung präsentieren und dadurch den Abgeordneten die Annahme unmöglich zu machen. Ein solcher Protest erhob sich bei der Bekanntgabe dieser Einladung von allen Seiten; der Plan mußte zunächst fallen gelassen werden. Später verschwand er dann ganz in den Wirren der politischen Erregung, die damals außerordentlich hoch kochte und nicht nur das Parlament, sondern auch Deutschland und Europa ergriffen.

Selbst der Kaiser äußerte, Nobiling habe besser als die Ärzte genutzt, was er brauchte: einen tüchtigen Oberarzt.

Wieder wurde allgemein die Frage aufgeworfen: Wer ist der Täter? In welchem Zusammenhang steht er zur Sozialdemokratie? Und wieder wurde festgestellt, daß Nobiling zwar mit sozialistischen Ideen sympathisierte, aber weder organisatorisch noch durch persönliche Beziehungen den geringsten Kontakt zur Partei unterhielt.

Am 11. Mai 1878 erfolgte unter den Händen des ersten Attentat auf Wilhelm I., das jedoch fehlschlug:

Die reaktionäre Presse und die offiziellen Stellen hinderten jedoch diese einwandfreien Feststellungen nicht daran, wiederum eine wütende Kampagne einzuleiten, die sich nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern vor allem auch gegen die Fortschrittspartei richtete. Es wurden Nachrichten verbreitet, daß Nobiling Geständnisse über eine Reihe bestehender, ausgedehnter durchorganisierten Verschwörungsgruppen abgelegt habe und daß er sogar ein Funktionär der Sozialdemokratischen Partei sei.

Alle diese Berichte waren, wie sofort nachgewiesen wurde, erlogen. Trotzdem verleseten sie ihre Wirkung nicht. Die breite Masse nahm sie für bare Münze, da sie ja in den offiziellen Blättern zu lesen waren. Auf diese Weise schütete man eine wahre Pogromstimmung gegen alle sozialistischen und fortschrittlichen Gedanken und ihre Vertreter. Der erste Erfolg war ein Hagel von Anzeigen und Denunziationen wegen Majestäts-

beleidigung. Das war die Stimmung, die Bismarck für die Wahlen brauchte!

Sein erster Gebante bei der Uebermittlung der Nachricht, die ihn in Friedrichshagen erreichte, war: Auflösung des Reichstages und Neuwahlen unter dem frischen Eindruck des Attentats!

Er ließ sofort den Ministerialrat zusammen-treten. Den Vorschlag führte der Kronprinz, der der Kaiser selbst wegen seiner Verwundung nicht wie sonst präziser konnte.

Friedrich Wilhelm, der wegen seiner liberalen Neigungen schon oft harte Konflikte mit Bismarck gehabt hatte, erklärte sich als Gegner des Ausnahmegesetzes.

Es gelang ihm sogar, einige Minister für seine Anhängung zu gewinnen. Als dann aber der Kanzler das Wort ergriff und in geschickter Weise an die Treue zum angestammten Herrscherhause appellierte, das gegen die sozialdemokratischen Umtriebe geschützt werden müsse, hatte er bald die Mehrheit des Kabinetts auf seiner Seite.

Am nächsten Tage durfte er triumphierend den Reichstag mit der berühmten roten Maske betreten, in der sich das Lobesurteil des Parlamentes befand. Die Auflösungsorder schlug wie eine Bombe im Reichstag ein. Es war das erste Mal seit der Reichsgründung, daß man das Parlament vor Ablauf der normalen Legislaturperiode, damals drei Jahre, nach Hause überlassen sah zu den Sozialdemokraten waren geradezu niedergeschmettert, denn allen war klar, daß sie nach der kommenden Wahlschlacht nur mit stark gelichteten Reihen in das Haus zurückkehren würden. Der rechte Flügel der Nationalliberalen um den Abg. Wehrenpflanz fiel um und lanierte, um zu retten, was zu retten war, einen Artikel in die Presse, in welchem erklärt wurde, daß sie das Sozialistengesetz nunmehr auch ohne Auflösung angenommen hätten.

Aber es war zu spät; eine Lavine von aufgeputztem Byzantinismus und maßlosem Rückschrittsgewiss war ins Rollen gekommen und nicht mehr zu halten.

Der Wahlkampf wurde von Seiten der Regierung mit Hilfe des berühmten „Reptilien-Fonds“, der aus den beschlagnahmten Gütern des verlagten Königs von Hannover kamme, und der aus diesem Fonds finanzierten Presse mit den niedrigsten Mitteln geführt. Im Osten des Reiches, wurde systematisch das Gerücht verbreitet, die bisherigen Mehrheitsparteien des Reichstages seien attii an dem Attentat beteiligt gewesen und eine Wiederwahl dieser Abgeordneten würde selbstverständlich auch die Wiederholung der Attentate bis zum Gelingen ihrer „teufelischen Pläne“ nach sich ziehen.

Das Wahleresultat übertraf die Erwartungen der Konservernation und die Befürchtungen aller anderen Parteien bei weitem.

Es bedeutete den Sieg Bismarcks auf der ganzen Linie: Die Mandate der Konservernation und der reaktionären Rechtspartei waren von insgesamt 78 auf 115 angewachsen, während die der Nationalliberalen von 126 auf 97, die der Fortschrittler von 95 auf 26 und die der Sozialdemokraten von 12 auf 9 gesunken waren.

Nach kurzen Beratungen wurde im neuen Reichstag das heftigste Gesetz mit großer Mehrheit von den Konservernation und den gemäßigten Nationalliberalen gegen die Stimmen aller anderen Parteien angenommen. Ein Gesetz gegen jede freiheitliche Regierung begann nun, der an die düsteren Zeiten des Vormärz erinnerte. Die Polizei machte von der fast uneingeschränkten Macht, die ihr in der Hand gegeben war, ausgiebigen Gebrauch.

Während der Funktion des Gesetzes wurden nicht weniger als 1299 Verbote von Zeitungen und Druckschriften ausgesprochen. Darunter fiel fast alles, was irgend etwas nach Sozialismus roch.

Im Gie der Gesetzesunterstützung der Polizei lag der peinliche Irrtum, die Professore der früheren österrösterreichischen Handelsminister Professor Dr. Schäffle, „Die Quintessenz des Sozialismus“ zu verbieten, die natürlich alles andere als eine Propaganda für sozialdemokratische Ideen enthielt.

893 Ausweisungsbefehle ergingen an die sozialdemokratischen Führer und Funktionäre, davon allein über 600 in Berlin und Hamburg. Fast 400 Gemeindefakten und soziale Unterstützungsvereine wurden verboten und ihre Vermögen, soweit erreichbar, beschlagnahmt. Mitten in die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers, der von Goltze, wo er sich zur Genug aufgehalten hatte, zurückkehrte, plagte am 29. November 1878 die Verhängung des Belagerungsstandes über Berlin. Freiheitsliebend 49 „Verdächtige“, darunter drei Reichstagsabgeordnete, den Ausweisungsbefehl. Sie alle mußten innerhalb 24 Stunden die Stadt verlassen, wo ihre Familien in Not und Elend zurückblieben. Der Belagerungsstand wurde kurz darauf auch über Hamburg und Leipzig verhängt, wo mit der gleichen Brutalität vorgegangen wurde.

Aber die Sozialdemokratie arbeitete trotz aller Verfolgungen unter der Oberfläche weiter, und als nach zwölfjähriger Dauer im Jahre 1890 das Ausnahmegesetz fiel, fand sie kräftiger und geschlossener da als je.

1878 hatten 437 158 Wähler hinter ihr gestanden, die man zu einer Gefahr für Staat und Gesellschaft erklärt und politisch entrechtet hatte. 1890 waren es nicht weniger als 1 427 298 Deutsche, die dieser „geschäftlichen“ Partei ihre Stimme gaben. Das war der Erfolg von zwölf Jahren Sozialistengesetz!

(Fortsetzung folgt morgen.)

Aus dem Oldenburger Lande.

30hn Jahre Landesamt für Leibesübungen und Jugendpflege.

Ueber die Tätigkei des Landesamtes für Leibesübungen und Jugendpflege für den Landesteil Oldenburg in den ersten zehn Jahren des Bestehens ist jetzt eine zusammenfassende Denkschrift erschienen. Sie gibt einen Ueberblick über die Organisation, die Richtlinien für die Tätigkei und die Betätigung des Amtes selbst. Das Amt untersteht dem Ministerium für soziale Fürsorge und wird in seiner Tätigkei unterstützt durch einen Beirat, in dem im ganzen zehn Vertreter von Verbänden sitzen, die sich mit Leibesübungen und Jugendpflege befassen:

1. Landesartell für Arbeiterport und Körperpflege: drei Vertreter;
2. Deutsche Turnerische, Oldenburger Turngau: ein Vertreter;
3. Vereine des Norddeutschen Sportverbandes: ein Vertreter;
4. Vereine des Deutschen Schwimmerverbandes: ein Vertreter;
5. Ruder- und Segelvereine: ein Vertreter;
6. Vereine der Deutschen Jugendkraft: ein Vertreter;
7. Landesausflug Oldenburg der deutschen Jugendverbände: ein Vertreter;
8. Arbeitsgebiet Oldenburg für Deutsche Jugendherbergen: ein Vertreter.

Von Interesse mag, wenn auch zeitlich bereits weit zurückliegend, eine statistische Erhebung des Amtes über die Ausbreitung der Leibesübungen im Landesteil Oldenburg sein. Die Erhebung erfolgte am 1. Januar 1922. Damals wurde festgestellt, daß im Landesteil 248 Turn- und Sportvereine mit 39 890 Mitgliedern bestanden. Von diesen sind 29 800 Mitglieder waren 30 793 männlichen und 9127 weiblichen Geschlechts. Die Verteilung nach dem Alter ergab folgendes Bild: 1. bis zu 14 Jahren: 6469 männliche und 4357 weibliche, 2. von 14 bis 20 Jahren: 7848 männliche und 2430 weibliche,

3. über 20 Jahre: 16 886 männliche und 2340 weibliche Mitglieder. Wirtlich ausübend tätig waren von 30 793 Mitgliedern männlichen Geschlechts 21 006 = 68,4 Prozent, von 9127 Mitgliedern weiblichen Geschlechts 7854 = 86 Prozent. Die Denkschrift bemerkt zu diesem Ergebnis:

Die Gesamtzahl der ortsanwesenden Bevölkerung betrug zur Zeit der Erhebung im Landesteil Oldenburg 421 435, und zwar 204 945 männliche und 216 490 weibliche. Es trübten 18 Prozent der männlichen und 3,6 Prozent der weiblichen Bevölkerung. Das wenig günstige Ergebnis erklärt sich daraus, daß 1922 in einigen Landgemeinden noch keine Vereine für Leibesübungen bestanden und daß von den bestehenden verhältnismäßig wenige auch das weibliche Geschlecht erfassen. In den Stadtgemeinden wurden bis zu 19 Prozent Ausübende männlichen Geschlechts und bis zu 10 Prozent weiblichen Geschlechts festgesetzt.

Aus der Ueberblick der vom Landesamt abgehaltenen Lehrgänge für Leibesübungen sind von 1921 bis 1930 im ganzen 36 Lehrgänge für Spiel und Sport, Turnen, Leichtathletik, Schwimmen usw. geführt mit 1259 Teilnehmern. Die Dauer der Lehrgänge lag zwischen zwei bis sieben Tage. Die Gesamtdauer aller Lehrgänge umfaßt 197 Tage. An Kosten entfielen hierdurch rund 23 000 Reichsmark.

Bredellen.

G. S. Barel, Dienstadt der Ordnungspolizei sind: Wachmeister, Oberwachmeister, Hauptwachmeister für die unteren Beamten; für die Offiziere: Saupmann, Major, Oberst. Bei der Gendarmerie sind die Dienstadt: Gendarmeriekommissar und Gendarmerieoberkommissar. Die Anrede ist geschlechtlich: Herr Wachmeister oder Herr Kommissar.

Ch. U. Ueber ein solches Mittel bekommen Sie vielleicht Auskunft in einer Drogerie, oder Sie müssen sich an eine Färberei wenden, in der auch Stoffe imprägniert werden.

Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Klabe knabte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu irrennen, eine andere gebracht zu haben. Tube 54 Pf. und 90 Pf., Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf.

Für Kinder nur Chlorodont

Jadefeldische Umschau.

Eine Leiche aus dem Hafen geborgen. Heute vormittag wurde am Ufer des Großen Hafens am Ausgang der Friedrichstraße die Leiche eines älteren Mannes aus dem Wasser geborgen. Der Mann muß schon längere Zeit im Wasser gelegen haben. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Person des Toten sind noch im Gange. Es soll sich um einen Freizeid handeln.

Aus dem Wilhelmshavener Gerichtssaal. Heute morgen wurden vor dem Einzelrichter einige kleinere Strafverfahren verhandelt. Als erste Sache wurde die Ehefrau H. vor den Schranken. Sie hatte, während der Ehefrau im Krankenhaus lag, den Haushalt in deren Familie versehen. Bei dieser Gelegenheit rehm sie Trinkschüsseln sowie auch etwas Leinwand mit nach Hause. Die Anklage lautete auf Diebstahl. Da ihr aber in dem Haushalt alles zugänglich war nahm der Richter nur Unterbringung an und erkannte auf eine Woche Gefängnis. Er wollte das Geld nur aufbewahren, erklärte der Vorsitzende S. der aus dem Vorstrafungsraum vier fünfmarkige Stücke, die dort hingelegt waren, mit nach Hause nahm. Als er am andern Morgen gefragt wurde, ob er nicht müde war, das Geld geliehen lie, sagte er nein. Zu dem Kinobetrieb sagte er dann etwas später: „Wenn sich meine Anklage erweisen hat, werden wir weiterreden.“ Der Richter kam zu der Erkenntnis, daß der Angeklagte dies „Aufbewahren“ in dem Sinne verstanden hat, auf eine Rückgabe überhaupt zu verzichten und verurteilte ihn zu vierzehn Tagen Gefängnis, wobei befristet wurde, daß S. bereits einmal vorbestraft war. Nachdem die jetzige Ehefrau W. aus dem Krankenhaus seinerzeit entlassen war, mietete sie sich unter falschem Namen verständiglich ein Zimmer. Sie wohnte jedoch nur für kurze Zeit, bis es durch irgend einen Umstand für sie dreistufig wurde. Dann verstand sie, nahm auch einmal eine Strafgeld und ein andermal eine Waise mit. Die Mietgebühren betragen 12, 5 und 20 RM. Die Angeklagte, die vom Gerichtsen entbunden war und jetzt nach ihrer Angabe ein ordentliches Leben führt, hätte um eine milde Strafe gebeten. Der Richter erkannte auf eine Woche Gefängnis wegen drei Betrugs- und zwei Diebstahlsfälle.

Frühling in der Schwannwelt. Auch bei den Schwämmen im Wilhelmshavener Park ist der Frühling eingezogen. Das alte Schwannpaar ist jetzt dabei, sein Nest auf der Insel für das naheende Brutgeschäft bequämlich einzurichten. Männlein und Weiblein sind emsig bei der Arbeit, fleißig um zum Nestbau zusammen zu tragen. Da der Zusammenbau mit den fünf Nestschwämmen in letzter Zeit nicht mehr regelmäßig verlief, ließ die Weibchen bis auf einen Schwamm, der sich bisher nicht einfinden ließ, auf dem Entschick ausgeht. Sie haben sich schnell an ihren neuen Aufenthaltsort gewöhnt und

auch keinen Fluchtversuch zu ihrer alten Stelle versucht. Ein männlicher Jungschwan ist nach Tever gekommen.

Zeugnis der „mittleren Reife“. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder haben in diesen Tagen eine Vereinbarung über die sogenannte mittlere Reife getroffen. Sie sind dahin übereingekommen, daß das Zeugnis der mittleren Reife in allen Ländern gleichmäßig anerkannt werden soll. Das Zeugnis der mittleren Reife soll der Nachweis für eine allgemeine Bildung sein, die für den Eintritt in Berufe der mittleren Stufe des Berufsbaues notwendig ist. Es soll ein mindestens dreijähriger Gesamtschulbesuch mit vollem Unterricht erforderlich sein, der Ziel der durchschnittlichen Mittelschule entspricht. An Stelle der Fachschulprüfung kann aber in Fachschulen eine verteilte Fachschulprüfung treten. Das Zeugnis der mittleren Reife wird verliehen nach erfolgreichem Besuch einer auf der Grundschule aufgebauten, sechs- bis achtjährigen höheren Lehranstalt oder der ersten sechs Klassen von Volksschulen oder der ersten drei Klassen einer höheren Lehranstalt in Volksschulen, weiter nach erfolgreichem Besuch einer landesstaatlichen Mittelschule, einer geborgenen Volksschule mit mindestens dreijährigem Lehrgang oder nach erfolgreichem Besuch einer Fachschule mit mindestens dreijährigem Lehrgang. Privatschulen kann das Recht zur Ausstellung des Zeugnisses der mittleren Reife auch verliehen werden. Die Vereinbarungen der Länder betreffen, eine Entlastung der höheren Schulen herbeizuführen und eine einheitliche, rein wissenschaftliche Ausbildung von Schülern zu vermeiden, die später nicht in wissenschaftlich gestalteten, sondern rein fachlichen Berufen tätig sind.

Impfung der Soldaten. Am 14. April von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr findet die Impfung von Soldaten im Speisestübchen des Soldatenfamilienzentrums im Verwaltungsgelände des Marinearsenals Wilhelmshaven, Kaiserstraße 45, statt. Impfnachschau am 22. April am diesbezüglichen Zeit. Sämtliche impfpflichtigen Kinder, das heißt alle im Jahre 1930 geborenen Kinder, deren Alter über ein halbes Jahr beträgt, müssen, da nachträgliche Impfungen nicht stattfinden, geteilt werden. Sollte ein impfpflichtiges Kind wegen Krankheit oder aus anderen Gründen nicht vorgeschickt werden können, so ist dem Soldatenfamilienrat Mitteilung zu machen. Nachträglich kann kein Zeugnis darüber ausgestellt werden, daß die Impfung wegen Krankheit des Impflings nicht ausgeführt werden konnte.

Der Schiffsverkehr der Reichsmarine. Die 3. Torpedobootschiffsflottille lief gestern nachmittag in Kiel ein und wird heute vormittag von dort zu Einsatzleistungen wieder in See gehen. Das U-Boot 55 traf gestern abend lebendwärtig kommend in Cuxhaven ein. Die Torpedoboot „Greif“ und „Möwe“ kehrten gestern nachmittag 3 Uhr die Jade aufwärts

kommend in den Hafen zurück und nahmen an der Friedrich-Ebert-Straße Liegplatz. Am Mittertag lief auch das Artillerieboot „Krebs“ wieder ein und machte an der Krümmung fest.

Vom Fundamt Wilhelmshaven. Gejungen: Mehrere Herrenfahrer, ein Radiopapar, eine Herrenuhr, eine Damenarmbanduhr, ein Gliederarmband, ein Schraubenfüßler für Autosreifen, eine Zange, ein Keilspann, ein Hundeschlüssel. Zungefangen ist ein Hund.

Kurze Mitteilungen auf dem Lande. Vom Tredler überfahren und gestöbt wurde bei Nordhorn ein 60jähriger Steinbauer, der als Beifahrer auf einem Motorrad lag. Beim Überholen eines Tredlers wurde der Mann von seinem Sitz geschleudert und überfahren. Dabei wurde ihm der Schädel völlig eingedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Bei Meppen überfiel ein älterer Mann ein 15jährigeres Mädchen und schleppte es in den Wald. Ein Motorradfahrer hörte die Hilfeschreie des Mädchens und vertrieb den Unhold. — Die Insel Norderne wurde während der Übertragung von über 1000 Personen besucht. — Bei Waringen hatten zwei Zeugnissen ein Segel an einem logenanneten Einbaum befestigt. Bei dem Versuch, damit eine Segelmarie zu machen, fielen beide ins Wasser. Der größere der beiden Jungen konnte sich und seinen Kameraden wieder in Sicherheit bringen.

Die Mitverurteilten. Der Mailänder Filippo Ferrari wurde während der italienischen Freiheitsbewegung in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eines Tages von der österreichischen Polizei wegen Hochverrats verhaftet. Man bemähte sich, von ihm die Namen anderer Verurteilten gegen das österreichische Regime zu erfahren, und Ferrari willigte schließlich ein, alle anderen Freunde der Freiheit zu nennen, wenn man ihn nur auf dem Dom führen wolle. Das geschah. Als nun Ferrari auf dem weissschimmernden Marmorome stand, von österreichischen Hütern umgeben, wurde er gefragt: „Nun, wo sind deine Mitverurteilten? Beschiede uns nun die Namen des österreichischen Regimes!“ Da deutete Ferrari auf die unter ihm liegende Stadt und sagte mit Tränen in den Augen: „Hier sind meine Mitverurteilten! Ganz Mailand haßt Euch!“

Die Münchener Parteileitung der Nazis hat gegen den ehemaligen Leiter des Reichsflaggenbundes Wehauer bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Die Anzeige lautet auf Verung, Unterschlagung und Lebensgefährdung. Wehauer soll Stennes Gelder des „Angreiffers“ zur Verfügung gestellt haben.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die heute in Berlin beginnen sollten, sind auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben worden.

Humor und Satire.

„Ich wünsche eine Talle mit der Aufschrift: „Meiner lieben Schwiegermutter.“
„Bedauere sehr, mein Herr, aber so etwas ist bei uns noch nicht verlangt worden.“

Sema: Er sagte mir, er wolle sich eine Kugel in den Kopf jagen, wenn ich ihn abweilen würde.
Magda: Na, und was hat du getan?
Sema: Ich habe ihm das Leben gerettet.

„Wir werden bald eine bessere Nachbarschaft haben“, meint Frau Schmitz hochmütig. „Wir auch“, freut sich Frau Schulte.
„Sie auch? Wo ziehen Sie denn hin?“
„Gar nicht. Wir bleiben wohnen.“

Briefkasten.

G. M., Oldenburg. Das läßt sich im Briefkasten mit wenigen Worten nicht mitteilen. Wir empfehlen Ihnen die Bücher von Dobann: „Sowjet-Union“ oder von Heller: „Sibirien“. Beide Werke bekommen Sie in der Volksbuchhandlung, Alsterstraße 4.

Jadefeldische Parteiangelegenheiten.

Direktor Schaar. Heute abend 8 Uhr: Junktionsnäherung im „Grünen Hof“ in Schaar. Wegen wichtiger Beirerung ist vollständiges Erscheinen notwendig.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Nordentfchen. Am Samstag, dem 11. d. M., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in „Schnedes Gasthof“. Da wichtige Beirerung zu jassen sind, muß jeder Kamerad es als Pflicht betrachten, hieran teilzunehmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Krißlingen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Krißlingen.

Schmerzloses Rasieren
durch vorheriges Einreiben mit:

NIVEA CREME
Preis: RM.0,20-1,20

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Das neue Schuljahr der gewerblichen Berufsschule beginnt am 1. Mai d. J. Neu eintretende Beirerlinge sind bis zum 22. April beim Stadtmagistrat unter Benutzung der dort unentgeltlich zur schickenden Formulare anzumelden, ausstretende Beirerlinge abzumelden. Die angemeldeten Beirerlinge haben sich am 30. April, nachmittags 5 Uhr, zur Aufnahmeprüfung in Schulgebäude an der Marktstraße einzufinden. Papier und Feder sind mitzubringen.

Brake i. O., den 9. April 1931.
Schulvorstand der gewerblichen Berufsschule.
Dr. Winters.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Brake.

Sonntag, den 12. April, mittags 1 Uhr, Anketen bei der „Friedenburg“ zur Teilnahme an der Republikanischen Kundgebung in Eilsfleth.

Wolligste Beteiligung ist Pflicht.

Der Führer.

Achtung! Achtung!

Alter Schützenhof, Brake

Sonntabend, den 11. April:

Großer Einweihungsball

in dem neu dekorierten Saal, verbunden mit Ueberrassungen.

Es laßt freudlich ein

Der Inhaber.

Ausverkauf!

20% Rabatt auf alle Waren.

Umzugsverhältnisse räume ich mein gesamtes Lager in Farben, Lacken, Bürsten, Klebmitteln, Tapeten, Lepten- und Bildereifen, Schablonen, Fensterglas, Ornamentglas, weiß und farbige, Spiegelglas, Wandpannonien, Bildern, gerahmt und ungerahmt, Seerohren, in vierzig und oval, Küchleinbedarfsmittel usw. Ferner ca. 2000 Rollen

Tapeten mit 50% Rabatt

Adolf H. Schmidt,

Farbenhandlung, Brake
Gernhardstraße 215 Schulstr. 10 Gernhardstraße 215.

Tonfilm-Theater

Central-Lichtspiele Brake.

Sonntabend Sonntag Montag
5 bis 10 Uhr 4.30 bis 8 Uhr 8 bis 10 Uhr

Der einzige Film, der unter den gefährvollsten Arbeiten auf den Spitzen der Karpathen aufgenommen wurde.

Der Bergführer von Zakopane

Eine wahre Begebenheit, der Sie mit der Unmöglichkeit der schönen, aber rauhen Bergwelt und auch den alleingewessenen Höhenbewohnern vertraut macht. Selten sind so schöne und schwierige Naturaufnahmen gelungen. Ein Drama aus der Gegend.

Das Programm:

Liebe in der Wüste
Jimmys Heldentraum

Micky Sully

Im wunderschönen Monat Mai

Täglich Ufa-Wochenschau

Große Jugend-Vorstellung
Sonntag 1.30 Uhr nachmittags
mit vollständigem Programm.
Vorverkauf: Rabitz Buchhandlung.

Nordenham-Miens „Krißlinger Hof“

Sonntag, 12. April:

BALL

Freundliche Einladung.
G. Bitter.

Butjadinger Hof

Atens.

Am Sonntabend, dem 11. April

großer Ball

des Rauchklub's.
Es laßt freudlich ein
Der Vorstand.
H. Sassen.

Außerst preiswert!

Reifen, Drahtmatrassen, Aufsteiger und einige Schenkeinrichtungen. Ferner große Auswahl in Rosen- u. Blumensträußen in allen Größen, roh und gefirn.

H. Strenge

Möbelschlicht,
Nordenham-Miens.

Nordenkirchen.

Die Ausverbindung der Unterhaltung der öffentlichen Fahr- und Fußwege erfolgt am Mittwoch, dem 15. April d. J., nachm. 6 Uhr, in Schmeddes Gasthaus, hierabst.

Nordenkirchen, den 10. April 1931.
Gemeindevorstand. Dr. Bröken.

18 J. alt, sucht Stellung mit freier Station. Lebensmittell- u. Colonialwarenhandlung bevorzugt.
Angabe u. K. R. N. postlagernd Nordenham.

Junge Verkäuferin

Kluppener Bürgerklub.

Sonntag, den 12. April, abends 8.30 Uhr.

Veranmlung

im „Alten Schützenhof“.

Freier Der Vorstand

Nordenham-Miens „Krißlinger Hof“

Sonntag, 12. April:

BALL

Freundliche Einladung.
G. Bitter.

Butjadinger Hof

Atens.

Am Sonntabend, dem 11. April

großer Ball

des Rauchklub's.
Es laßt freudlich ein
Der Vorstand.
H. Sassen.

Außerst preiswert!

Reifen, Drahtmatrassen, Aufsteiger und einige Schenkeinrichtungen. Ferner große Auswahl in Rosen- u. Blumensträußen in allen Größen, roh und gefirn.

H. Strenge

Möbelschlicht,
Nordenham-Miens.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Eilsfleth

Am Sonntag, dem 12. April, nachm. 4 Uhr: Große öffentliche Republikan. Kundgebung im „Stedinger Hof.“

„Republik und Faschismus“ Referent: Gauleiter Grunewald.

Die Bevölkerung Eilsfleths wird dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeldigten, Teilnehmer und Kriegerverwundeten.

Ortsgruppe: Nordenham und Umgegend.

Am Sonntag, dem 12. April 1931, hält in der „Friedenburg“ in Miens (G. Strichs), der Bezirksleiter Richard Grappes-Oldenburg, vormittags von 10 bis 11 Uhr, einen

Sprechtag

ab. Kostlose Auskunft wird erteilt in allen Vertretungsangelegenheiten, auch an Nichtmitglieder und Invalidenrentner.

Am Nachmittags 3 Uhr findet in demselben Saale eine außerordentliche Veranmlung statt, zu der auch Nichtmitglieder geladen sind. Es laßt freudlich ein.

Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Eilsfleth

Am Sonntag, dem 12. April, nachm. 4 Uhr: Große öffentliche Republikan. Kundgebung im „Stedinger Hof.“

„Republik und Faschismus“ Referent: Gauleiter Grunewald.

Die Bevölkerung Eilsfleths wird dazu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeldigten, Teilnehmer und Kriegerverwundeten.

Ortsgruppe: Nordenham und Umgegend.

Am Sonntag, dem 12. April 1931, hält in der „Friedenburg“ in Miens (G. Strichs), der Bezirksleiter Richard Grappes-Oldenburg, vormittags von 10 bis 11 Uhr, einen

Sprechtag

ab. Kostlose Auskunft wird erteilt in allen Vertretungsangelegenheiten, auch an Nichtmitglieder und Invalidenrentner.

Am Nachmittags 3 Uhr findet in demselben Saale eine außerordentliche Veranmlung statt, zu der auch Nichtmitglieder geladen sind. Es laßt freudlich ein.

Der Vorstand.

Kräfteige Kopf-Salat-Pflanzen

O. Hummeltz u. Nachf., H. Stiefken, Atens.

Möbel

empfeht

Schilhauers

Unsere Verkaufszentrale Nordenham, Katenstr. 41.

Ziegenzuchtverein der Gemeinde Blegen.

(Betrifft Grasnutzung.)

Die Beirerhöhung der Gemeindebeirer findet statt: für Einbörden und Bierenlande am Sonntabend, dem 11. April, nachmittags 5 Uhr, bei Bredring anfangend.

Für Bezirk Schwedenwarden und Sufum am Sonntag, dem 12. April, vormittags 9 Uhr, bei Gerdts in Schwedenwarden anfangend.

Für Bezirk Biesenwarden am Montag, dem 13. April, nachmittags 5 Uhr, bei Gollens, Blegen, jande anfangend.

Die Grasverpachtungskommission.

Im

KAufhaus Unter Weser

Billige Lebensmittel

La Leberwurst	Pfd.	69 Pf.
Rotwurst	Pfd.	69 Pf.
Gestift. Rühlerfleisch	Pfd.	98 Pf.
Westf. Plockwurst	Pfd.	1,00
Dörrer-Würstchen Dose Inhalt 5 Paar 1,00, 3 Stück		50 Pf.
Edamer Käse, halbfett	Pfd.	78 Pf.
Edamer Käse, vollfett	Pfd.	1,10
Holl. Rahmkäse, halbfett Pfd.		75 Pf.
Holl. Rahmkäse, vollfett Pfd.		1,10
Kalifornische Pfäumen Pfd.		38 Pf.
Kaliforn. Mischobst	Pfd.	50 Pf.
Margarine	Pfd.	39 Pf.
Prima Tafelmargarine erstklassige Qualität	Pfd.	70 Pf.

Umsonst

erhalten Sie bei Entnahme von 1 Pfund Tafelmargarine: 1 große Bouillottes, oder 1 Kakao, oder 1 Goldrand-Frühstücksteller, oder 1 Obstteller.

KAufhaus Unter Weser

G. m. b. H. Nordenham

Aus dem Oldenburger Lande.

Kleiner Oldenburger Landgemeindegeld.
Der kleine Oldenburger Landgemeindegeld ist auf den 29. April (Mitwoch) in Glesfeld festgelegt worden. Es ist folgende Tagesordnung vorgelegen: 1. Geschäftsbuch für Gemeinderichtungen, 2. Instruktionen für Gemeindevorsteher, 3. Vergleichsbescheid. Der große Landgemeindegeld dürfte voraussichtlich nicht vor Monat Juni stattfinden. Der Tagungsort wird Wertheide sein. Ueber die Ausgabensätze, vornehmlich Spiel- und Sportplätze, berichtet die Denkschrift, das 1921 nur 10 Vereine Spielplätze besaßen; heute aber 28. 74 Vereine besitzen Plätze, die von der Stadt, Ortschaft oder Gemeinde angelegt sind, und 133 Vereine spielen auf geeigneten ihm, unentgeltlich überlassenen Plätzen, die durch Weisfallen und zum Teil mit erheblichen Kosten für Spiel- und Sportwiese hergerichtet sind. An Liegenschaftswesen waren vorhanden eigene Turnhallen von Turnvereinen, während 24 Vereine Sportturnhallen benutzen, alle übrigen aber in Wirtschaftsräumen turnen. Seit dieser Zeit neugebaut wurden 6 Sportturn- und 5 Vereinsturnhallen, außerdem durch Umlauf hergerichtet weitere 11 Turnhallen. Die finanziellen Beihilfen zur Einrichtung neuer Liegenschaftswesen und zur Verbesserung des Gerätebestandes in den verflochtenen 10 Jahren betragen insgesamt rd. 18 000 RM. Die finanziellen Beihilfen für den Bau von Badeanstalten betragen in der Nachkriegszeit rd. 15 000 RM. Im übrigen enthält die Denkschrift noch Angaben über Jugendpflege, Lebensversicherungen, Jugendverbände, Einrichtung von Jugendherbergen, Erholungsanstalten im Nordseebad Wangerooge, Beiträge über Jugendkultur u. a. m.

Die Fischerei auf der Untermeier im März.
Die Küstenfischerei hat während des vergangenen Monats im allgemeinen eine leidige Besserung erfahren. Die Witterung war im allgemeinen günstig und wurde nur zeitweise durch Frost, Nebel und Eisgang zu Beginn des Monats unterbrochen. Die Samenlosigkeit auf dem Meer hat ihren Höhepunkt erreicht, nur mäßige Fänge erzielt. Der Stint hat abgeblüht und seine Keimen in der Nordsee angereizt. Die erzielten Fänge wurden während der Monatszeit zu guten Preisen in den Auktionen zeitlos abgesetzt. Als Belang wurden noch Kaulbarsch und größere Mengen Stintlinge erbeutet. Während der Kaulbarschfang in den Auktionen ging, wurden die Stintlinge den Fischhändler überlassen. Größere Verluste erlitten die Fischer durch die Beschädigung der Stichtahmen durch Schmutz und Unrat, der in den Auktionen mitgeführt wurde und diese dann zerstört. Am 14. März wurde die Krabbenfischerei aufgenommen, die zunächst nur kleine Erträge abwarf, sich dann im Laufe der letzten Wochen stark heutzutage. Es wurden insgesamt 17 000 Pfund Speisefraben und etwa 450 Zentner Krabbenfragen gefangen. Erfrere wurden in den Fischgeschäften und im Straßenhandel abgesetzt, während letztere an die Krabbenzucker veräußert wurden, wo sie zu wertvollem Füllstoff verarbeitet werden. Ein Teil der Speisefrabenfischer ist bereits abgezogen, während der größere Anstieg erst bei besserem Witterungsstand die Arbeit aufnimmt. Wattenfischer, die ihre Krabbenkörbe auf den Watten etwas frühzeitig ausgelegt hatten, erlitten durch den Eisgang empfindliche Verluste, da ihnen ihre gesamten ausgelegten Körbe durch diesen und den starken Frost zerstört wurden. Die Scherbenfischer, die besten ihrer Krabbenkörbe durch die empfindlichen Verluste, die Fänge der Sohlefischer, die vom Kabeifang zum Sohlefang übergingen, weil letzterer lohnender ist, haben sich etwas gebessert. Es konnten aber wegen der niedrigen Auktionspreise keine großen Erträge erzielt werden. Ein Rutter hatte mit seinem Unter ein Gefäß gefüllt und unter und Reite gefüllt. Beim Einlaufen machte er dem Oberleitungsamt Meldung, worauf er die ausgiebige Belohnung erhielt. In Bremen ist eine neue Krabbenzuckerfabrik gebaut, auf deren Minde wird demnächst eine erhalten.

Nordwestdeutsche Rundschau.

hh. Widdelsfahr. Rege Bautätigkeit.
Gegenwärtig herrscht viel Bautätigkeit in unserer Orde. Das im Herbst abgebaute landwirtschaftliche Gebäude des Herrn Harns wird durch ein neues ersetzt. Während das alte Gebäude durch die vielen kleinen Notwohnungen eine ungesunde Anstalt bot und zum anderen dadurch, daß die Scheune nach der Straße hin, nach das neue Haus 20 Meter entfernt von der Straße gebaut. Der Bau wird ganz in Rinnern ausgeführt, wodurch unter anderem ein Beduendens verschönt wird. — Wie weiter verläuft, wird der Schlachtermeister Mehling in Accumerstiel dieses Frühjahr eine große moderne Schlachtereier erbauen, da das alte Gebäude baufällig und eine Vergrößerung nicht möglich ist. — Durch die Umstellung der früheren Wohnen Wohnung in Accumerstiel durch das Wohnungsamt in Döbering ergeben sich weitere Bautätigkeiten. Die lokale Wohnung ist vom Wohnungsamt in drei landwirtschaftliche Stellungen eingeteilt. Ein Gebäude ist im Herbst durch Herrn Bödes gebaut. Zu der zweiten Stellung gehört das alte Wohngebäude. Im Sommer wird die 1914 abgebaute Scheune wieder aufgebaut. Die dritte Stellung hat Herr B. Harns in Widdelsfahr gekauft. So sind aus einer Wohnung drei landwirtschaftliche Stellungen geschaffen worden. Weiter sind 50 kleinere Bungalows in Größe von 10 bis 40 Ar an Kleinrentner verkauft. Es werden hierauf vorläufig sieben Einfamilienhäuser gebaut. Weiter wird Baumunternehmer Wiers in diesem Frühjahr auf seinem in Widdelsfahr befindlichen Grundstück ein Vierfamilienhaus und ein Einfamilienhaus bauen. Abgehoben von dem Wohnungsamt ist es für unteren Ort von großer Bedeutung, daß das Wohnungsamt die kleinen Häuser so weitgehend herabgesetzt hat, besonders in der letzten Zeit, wo 10

Das Aristokratenwirthshaus im Wienerwald.

Wiener Brief.

Im Juni des Anlaufjahres 1918 war es ein Zeitungsstück, welches kurz und in kleinem Umfang: Herr Johann Stelzer, der bekannte Robauer Restaurateur, hat sich unter dem Druck der gegenwärtigen Zeitverhältnisse entschlossen, das von ihm ein Mensalienjahr lang geführte Gaißhaus zu verkaufen. — Gang- und langlos ist damit der nach Anna Sacher berühmte Wirt Alsterbergs von der Bildfläche verschwunden. Seine Gäste fanden im Feld oder lagen unter der Erde Galizien, Ungarns, Serbiens. Auch die höchsten Stellen von ihnen, zu denen der Wirt von Robau in besserer Lage und vergnügten Robauer Köchen Bruderberg zogen durfte, hatten jetzt andere Sorgen als ein Nachbarnbistum beim Stelzer. Und nur der eine oder andere von ihnen dürfte beim Lesen der Demission seines Freundes Stelzer geahnt haben, daß dieser Verkauf eines Wirtshauses die Einleitung des Kaiserlichen Alsterbergs war. Dieses wiederum dürfte einfache Haus unter den Robauer Restaurateuren war nämlich weit mehr als eine in Freiheitzeiten ungeheuer populär und zugleich äußerst exklusiv gewesene Nachmittagsstation. Und Johann Stelzer war mehr als ein Wirt. Durch dreißig oder vierzig Jahre hatte er die Gewohnheit, die meisten seiner Gäste, die er als solche, um ihr Bild zu bitten. So kam mit der Zeit eine Porträtgalerie zusammen, wie sie kein zweiter österreichischer Wirt, wahrscheinlich nicht einmal seine große Kollegin Frau Sacher, besaß. Es hat in den Jahrzehnten vor dem Krieg keinen berühmten Wiener und kaum einen lebendigen namhaften Dönermeister in Robau nicht besichtigt hätte. Er war der Wirt des Kaiserhauses und des hohen Adels, der Wollitz wie der Hofjungen, der großen Industriellen, wie der kleinen Schönen von L. Hofopernballet. Die Burgtheatertruppen der adligen Jahre spielten bei ihm. Mit Sonnenhof begann die Reihe und umgekehrt, mit Sara Warden hier die abgeschlossenen haben. Die Minister, die an höchsten Frühlingstagen ihren Friseur vom Kollwapsplatz oder der Himmelpfortstraße zum Stelzer hinausfahren ließen, wussten jenseitig aufgewachen bei Stelzer. Als sie noch jugendliche kleine Aristokratenbuben waren, führte sie bereits Papa und Mama in Fortsetzung einer schmerzlichen Familientradition zum Sommerabend, um nachher den Letzten von dem Stelzer, der dem nachherigen Letzten von dem Stelzer, die Bekanntheit begann mit einem Erdbeereis und wurde beim Champagne fortgesetzt, den die jungen Herren ein

paar Jahre später in einem der Garzenteile Stelzers tranken — dann allerdings nicht mehr gerade mit Papa und Mama. — Herr Stelzer, an den sich einige Ueberlebende des alten Dönerreichs heute noch mit Wehmuth erinnern, war das Urbild eines Wiener Wirtes, obwohl er nach Robau zurückging und der Ehrenbürger des durch sein Wirtshaus einbüden in die Weltgeschichte gekommenen Dönerreichs gewesen ist. Und vor allem war er der typische Aristokratenwirt von Blonden, in der Mitte getheilten Scheitel bis zur Gabel, sein gepflegtes Wienerisch hatte noch alle die ungeschämten Nuancen mit denen kein Freund Girardi brillierte, wenn er die Fürstin Pauline Metternich beim Krebessen draußen in Robau traf. Wer österreichische oder wienerische Gelehrte schreiben wollte, fuhr zu dem Stelzer hinaus: dieser Wirt war das Haus, Hof- und Staatsarchiv in Person, und ein gutes Bild Wiener Vergangenheit dazu. Allerdings Wirt ein „Restaurateur“, von dessen spärlicher und charaktervoller Noblesse manche wirtliche Aristokratie lernen konnte — zum Neben zu bewegen. Wenn es hoch kam, verriet er, was die Erzherzoge bei ihm zum Nachmittage gegessen hatten. — Er hat sicher nicht recht daran getan, daß er, wie er einmal als bereits pensionierter Wirt mit seinem letzten, amütig distreten Gabeln sagte, sein Tagebuch „bloß im Kopfe“ hatte. Die Memoiren eines Stelzer wären eines der spärlichsten und menschlichsten Geschichtsbücher aus Österreich gewesen: jedes Kapitel ein Nachmittage. Die Bilder dazu hätte er in sein Tagebuch eingetragen, mit dem Gefährten und Galmeyer und reichte über die Dölon bis zur Krone und Vollenberg. In der politischen Abteilung aber fehlte kein österreichischer und kein ungarischer Ministerpräsident, und Herr Stelzer war schon ein alter Herr, als er einmal nach dem Lesen der letzten Telegramme vom Kriegsgeschäft mit dem Beklimmen der Köche des Patrioten den einzigen unerschütterlichen Wirt seines Lebens machte. Durch eines der Wunder, die Stelzer möglich machen konnte, hatte es mitten im Jahre ausnahmsweise wieder einmal ein beinahe friedensmäßiges edles Stelzer-Nachmittage gegeben. Und das Kompliment, das er dafür empfing, quittierte er nicht mit dem kleinen Wirtshauswort: „Ich kann meinen Gästen doch nicht das vorziehen, was unter hohen Herren ausgetoht haben.“ Wirklich: die Suppe, die uns so fleischlich verfallen wurde, ist nicht aus der Küche des Herrn Stelzer gekommen. . . .

Die Küche der Weltgeschichte und die Gäste des Robauer Wirtes sind zerfallen. Und ich glaube, selbst ihre Photographien, die sie mit den Abnungen dem Hausherrn vererben, sind verschollen. Ein paar Extraplättchen hatte Herr Stelzer mit diesen Bildern ausgestattet. Erzherzoge, Würdenträger und Eminenzen grüßten von den Wänden ihren Nährvater. Im Saal und der diskret farbigen Hölle der adligen und neunziger Jahre sah man da die jungen Mädchen und Aristokraten aus den Auktionen und Staatlicheren. Nobis Aristokratenjünglinge sah man in dieser Galerie des österreichischen Antikes neben prächtigen Konzeptschriftstücken und Wundbildern-Drachonen, die sich in den glücklichen Jahren vor dem Kriege ihre Spuren in den Salons des Hoftheaters und auf den Opernreihen verzeichneten. Wie kann die Auktion der Herren Stelzer ihre ersten Photographien auf denen sie noch die urbane Uniform eines Kaiserburger Letztensjünglings, in der Hand ein neues Paar weißer Handtücher und auf dem Kopf die hohe Offizierskappe der Franz-Verbindungszeit trug, und zum zehn Jahre später kamen sie mit seinen schönen Frauen und ihren Mädeln wieder, der Wirt ebenfalls mit dem annehmbar, aber allerdings nicht immer an die Wand hing. Stöße solcher distinkter Photographien hatte Herr Stelzer in seinen Schränken. Das schöne, das lustige, das leichtsinnige Wien lächelt von diesen Bildern aus vergangenen Nachmittagen. Und einige von ihnen kamen ein paar Jahre später sogar in die offizielle Stelzer-Galerie: jene der kleinen Robauer und Ballettmädchen, die als Nachmittagebegleiterinnen ihrer Karriere und Grafen angefangen hatten und Karriere machten, nämlich als Gräfin oder Baronin wiederkamen. — Herr Stelzer aber verriet mit keinem Wimperzucken, daß er die Frau Gräfin schon bebte hätte, als sie noch mit einem ganz anderen Grafen als ihrem heutigen nach Robau zu verheirateten Waldmeisterbode gekommen war. Stelzer war Karrierer und diskret, und vielleicht sollte man das ein wenig bedauern. Denn wir hatten gegen das vergangene Österreich vermußlich gerechnet, wenn wir außer seiner Gefährte auch die kleinen Geschichtchen kennen würden, die der Wirt von Dönerreich für die Patrioten die noch nicht ähnen konnten, daß von aller Weltgeschichte nach dreißig Jahren meistens nichts übrig ist als ein Pallastwächter und die Erinnerung an das Lächeln einer schönen Frau. — S a l e s.

mander seine Arbeitsstelle so früh verlassen und von einer sehr schmalen Reite leben muß.

Kaufede. Kartellversammlung. Die SPD, Ortsgruppe Kaufede, hält am Sonntag, abends 9 Uhr, eine sehr wichtige Mitglieder-Versammlung im „Kleinroter Hof“ (a. Bröck) ab. Unter anderem Bericht von der Landes-Bezirkskonferenz und Mitarbeiter. Zahlreiches Gelingen wird erwartet.

Sube. Mitgliederversammlung der SPD. Die Ortsgruppe Sube hält Sonntag, abends 7 Uhr, im „Königs-Hotel“ eine Mitglieder-Versammlung ab. Auf der wichtigen Tagesordnung steht u. a. ein Referat über die politische Lage. Die Mitglieder werden erucht, rechtzeitig zu erscheinen.

Seefeld. Filmabend. Morgen, Sonntag, findet um 8 Uhr im Lokale von Straub ein Filmabend statt. Der Eintritt ist frei und kann der Besuch unbedingt empfohlen werden, da bedeutende Filmwerke gezeigt werden.

Wiesmoor. Die Arbeitslosen gehen Ueberstunden. Mehrfachen Ansuchen entsprechend fand in Wiesmoor ein vom Gemeindegemeinde einberufenen Arbeitslosen-Versammlung statt mit einem Vortrag über das Thema: „Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.“ Der Vertreter des Gemeindevorstandes sprach zunächst von der Wirtschaftslage und dem damit verbundenen Arbeitslosigkeit im allgemeinen und ging dann auf die Lage des Arbeitsmarktes in unserer engeren Umgegend ein. Als Beispiele wurden folgende benannt: Arbeiter, die bei Wasser geworden. Es müßte leider dabei auch erwähnt werden, daß jetzt auch bei uns auf den Feldern sehr viele fleißige Menschen, die seit Generationen u. a. in der Gewinnung neuen landwirtschaftlichen Bodens wertvolle Arbeit geleistet hätten, dazu vernichtet wurden, daß Jahre hinaus für jeder nützlichen Leistung ungenutzt und damit einer körperlichen und seelischen Verumpfung entgegen zu sehen. Das öffentliche Gewissen dürfte einer solchen Entwicklung nicht torenlos zusehen. Alle öffentlichen Stellen, Gemeinden und sonstigen Behörden, aber auch alle irgendwie in Frage kommenden privaten Persönlichkeiten, denen auch nur ein Winkchen auf das nationale, sozialer oder auch wirtschaftliche Verantwortung eigen sei, sollen sich verpflichtet fühlen, hier unbedingt und unverzüglich helfend und unterstützend einzugreifen. Die zweifelslos richtigen Ansätze einer Umstellung auf Gartenwirtschaft in Wiesmoor sollten in viel schnellerem Tempo vorwärts getrieben werden. Solange dies und vieles andere nicht geschieht, werden die Arbeitslosen in Wiesmoor als ein Minderheim einer solchen Gesellschaft nicht nur eine mächtigste soziale Verletzung der Opfer und Lasten des Krieges und der Wirtschaftskrise, sondern auch der Arbeitslosigkeit eine Selbstverständlichkeit sein. Es müßte daher ganz unerlässlich erscheinen, weshalb in der Wörreverwaltung, einem Kreisfiskus, seit 20 bis 84 und mehr Stunden, in den Arbeitslosenangelegenheiten der Wörre, 60 bis 91 Stunden

den und in der Lohngewinnung Wiesmoor 54 und mehr Stunden wöchentlich gearbeitet werden. Behörden, Betriebsleitung und Betriebsbevollmächtigten, um möglichst bald eine Arbeitsstelle von höchstens 48 Stunden ein- und durchzuführen. Die Ausprüche sind in erfreulich starkem Maße den Willen erkennen, sich nicht torenlos in sein Schicksal zu ergeben, sondern sein menschliches und auch verfassungsmäßiges Recht auf Arbeit und Brot vorsetzen zu wollen. — **RD. Wörre.** In dem Haushalt der Reichsministerverwaltung für das Rechnungsjahr 1931 ist für den Umbau der Bahnen 1 bis 7 am Nordstrand von Vortum der Betrag von 180 000 RM. als fünfter Teilbetrag enthalten. Aus diesen Mitteln soll der Neubau der Bahne 4 sowie der Umbau der alten Bahnen erfolgen. **RD. Wörre.** Die Arbeitslosen sind in der Stadt Wörre, folgenden Schulamtsberatern ist die Verwaltung einer Lehrstelle übertragen worden: Schlamkow aus Wetzlar die erste Stelle in Vöckel, Fräulein Elisabeth Tooren aus Emden eine Stelle in Moorhof, Walter aus Weener die zweite Stelle in Moorhof, Fräulein Gertrud aus Wörre eine Hilfslehrerin in Wörre, Fräulein Gertrud in Wörre eine solche in Wörre, Wörre, Wörre, Wörre, Kreis Osterholz, eine Lehrstelle in Emden, Fräulein Söter aus Sinte eine Stelle in Emden-Wörre und Fräulein Gertrud Müller aus Emden eine Stelle in der Stadt Emden.

Wörre. Am 10. April gegen 10 Uhr erhielt die Bremerhagener Kriminalpolizei die Nachricht, daß von einem Witwenwöner des Hauses Kampstraße 17 die im ersten Stock wohnende, etwa 55jährige Witwe Aloobur in dem nach dem Hofe führenden Durchgang tot aufgefunden worden sei. Nach den vorläufigen Feststellungen der Wörrekommission, die sich sofort an Ort und Stelle begab, handelt es sich mutmaßlich um Mord oder Selbstmord. Die Leiche wurde in das Städtische Krankenhaus überführt.

Volkswirtschaft.

Zentralviehmarkt Oldenburg vom 9. April. (Amtlicher Marktbericht.) Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1312 Tiere, nämlich 1138 Ferkel, 158 Käufer Schweine und 21 Käufer Schweine. Es folgten das Stück der Durchschlagsqualität: Ferkel bis sechs bis 13—18 RM., sechs bis acht Wochen alt 21—25 RM., Käufer Schweine drei bis vier Monate alt 25—30 RM., vier bis sechs Monate alt 30—37 RM. Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktüberlauf: Langsam. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt findet am Donnerstag, den 16. April, statt.

Dermisches.

Ein Unberührender.
Ein Baroque, Eigentum eines Schiffsoffiziers, hatte sich während seines längeren Aufenthaltes im Mannichsraum des Wörre-Waldes das Rücken angeknüpft. Als man nun im Heimathaus anlegte, erregte der Vogel die Aufmerksamkeit eines Wäfflers, und der

frühdliche Würdenträger ließ sich dem nicht ab, um Ueberlieferung des Baroque zu bitten, als er von der abgesehenen Ungelegenheit des Tieres erfuhr. Er verneinte nämlich, den Vogel von seinem Kaiser kuzieren zu können, aber er ihn nur erst einmal in seinem Hause hätte. So wuschelte der Vogel den Wäffler. Aber alle Bemühungen des Wäfflers, dem Baroque die Kräfte abzugeben, waren vergeblich, so daß der erkrankte geflügelte Herr eines Tages nach einem Besuche bei dem Schwanen Luch nach Wäfflings den Wäffler aus dem Käfig holte, ihn bei den Kräfte nahm und ein paar Mal durch die Luft schwenkte, um ihn darauf, beschämt ob solcher Formanwendung, wieder auf seine Stange zu setzen. Der Baroque schien einige Sekunden lang genommen zu sein. Dann leitete er den Kopf schief, zwinkerte dem Wäffler an und fragte: „Berdamm! hoher Seeang heute, Wäffler!“

Bermüdete Nachrichten. Der vor kurzer Zeit in Rimmegbüsch zusammen mit der Samtgemeinschaft Schöcher verhaftete Kommuniker Führer Röll ist aus dem Gefängnis entlassen. Städtische Kommunisten hatten Röll auf der Straße erwartet und konnten keine Frucht werden. — Die Formalitäten über den englischen Flottenbesuch in Kiel sind beendet. Die offizielle deutsche Einleitung wird in den nächsten Tagen erwartet. — In Wörre (Emden) wurde ein Hirnu zum Tode verurteilt. — Die Götin Mariamann zu befestigen, hatte er ein Kind geopfert. — Beim Bau der Universität Berle (Kalis) wurden fünf Arbeiter verunglückt tödlich, achtzehn lebensgefährlich. Der Bremerisch Senat hat dem Fluggeschäftler Dr. Wörre (Emden) 5. 3. 20 als Anerkennung seiner Verdienste um den Flugzeugbau die Berufsbekennung Professor verliehen. — Von den in Lübeck mit dem Tuberkulosepräparat gefüllten Sämlingen ist gestern noch ein Kind gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 76. — Ein Wäffler in Wörre ist von großer Ueberforderung beim Besuche moderner, höchlich Personen haben dabei den Tod gefunden.

Humor und Satire.

„Können Sie nicht irgendein Instrument spielen?“ fragt die Frau des Saules eines ihrer Gäste.
„Nur zu Hause“, antwortet er.
„Kannst du ... Was spielen Sie denn zu Hause?“
„Die zweite Geige.“



~ Bilder vom Tage ~

Der Düsseldorfster Massenmörder vor Gericht.

Der neue Oberbürgermeister von Chicago.



(Links: Der Mörder Peter Kürten (polizeiliche Aufnahmen). Mitte: Die Wohnung Kürtens (X) in Düsseldorf. Unten rechts: Kola Dählinger, ein fünfjähriges Opfer des Massenmörders. Rechts oben: Das einzige männliche Opfer Kürtens, der Anwaltssohn Eber. Unten: Die von Kürten ermordete Hausangestellte (Frau Reuter). — Der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Massenmörder Peter Kürten beginnt am 18. April in Düsseldorf. Die Verhandlung soll vor allem die Frage klären, ob Kürten seine furchtbaren Mordtaten im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte begangen hat.



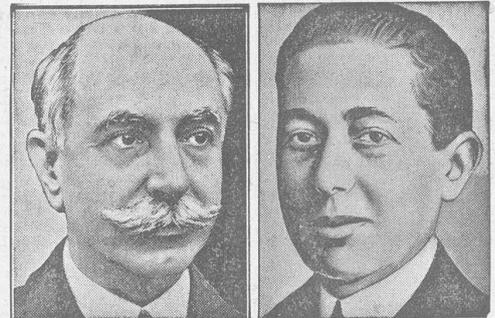
Anton J. Cermak siegte nach langem, heftigen Wahlkampf um den Oberbürgermeisterposten von Chicago über den Gegenkandidaten Thompson. Al Capone, der Freund Thompsons, hatte diesem beim Wahlkampf durch große Geldmittel unterstützt. Cermak erlangt nur den Sieg, weil die mächtigen Frauenorganisationen hinter ihm standen.

Frau Krante nimmt auf „Sartberg“ eine Hürde.



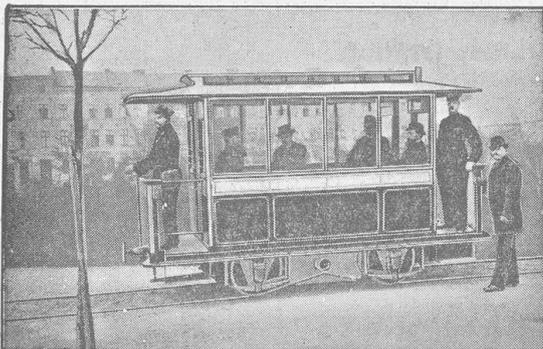
In Frankfurt am Main gewann die ausgezeichnete deutsche Reiterin Frau Krante das Amazonen-Jagdpringen auf „Sartberg“.

Regierungsneubildung in Rumänien.



Mironeşcu. Titulescu. Nachdem das Bauertabineet Mironeşcu zurückgetreten ist, hat der bisherige rumänische Gesandte in London und frühere Außenminister Titulescu die Regierungsbildung übernommen.

Die „Elektrische“ jubiliert.



Der erste Berliner Straßenbahnwagen und erste der Welt, der am 15. April 1881 seine Probefahrt machte. — Vor 50 Jahren machte die erste elektrische Straßenbahn der Welt, die von Werner von Siemens erbaut worden war, ihre Probefahrt durch Berlin-Nichtersfeld.

Revolveranschlag in Tokio.



(Links: Der Schauplatz des Revolveranschlags in Tokio. Im Kreis: Der russische Handelsattache Anikeef, Rechts: Der Attentäter nach der Verhaftung.) — Auf den Handelsattache von Sowjetrußland in Tokio, B. V. Anikeef, wurde kürzlich ein Attentat verübt. Der Täter konnte sogleich verhaftet werden.

Neu eingehtreten: Mäntel, Kleider, Complet

in einer Riesenauswahl zu bekannt kleinen Preisen.

WALLHEIMER

GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. MÄDCHEN-KLEIDUNG
WILHELMSHAVEN GÖKERSTR. 30

Rüstringen.

Auf Grund des Gesetzes für den Freistaat Oldenburg betr. die Ausbildung blinder Kinder werden Eltern, Pflegerinnen und Vormünder aufgefordert, alle in Rüstringen wohnhaften blinden Kinder und solche Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie einem blinden Kinde gleichgestellt werden müssen dem Jugendamt, Rathaus, Zimmer 55, bis zum 15. April d. J. anzuzeigen.

Rüstringen, den 9. April 1931.
Stadtmagistrat.

Die Füll- und Kiesandlieferung für den Kanal- und Straßenbau in der verlängerten Sehnischstraße soll öffentlich vergeben werden. Bedingungenunterlagen sind im Rathaus, Zimmer 100, gegen eine Gebühr von 1.- RM. erhältlich. Angebote sind bis zum 16. April 1931, mittags 12 Uhr, dabei abzugeben.

Stadtmagistrat, — Tiefbauamt.

Die Erd-, Maurer- und Holzeigerarbeiten für den Kanalbau der verlängerten Sehnischstraße (zwischen Vitenburg- und prof. Sehnischstraße) sollen öffentlich vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen können im Zimmer 100 des Rathauses gegen eine Gebühr von 1.00 RM. bezogen werden. Zeichnungen liegen ebenfalls dort zur Einsicht aus. Die Angebote sind bis zum öffentlichen Öffnungstermin am 16. April 1931, vorm. 11 Uhr, im Zimmer 100 des Rathauses einzureichen.

Stadtmagistrat, — Tiefbauamt.

Gewerkschaftshaus Jeden Sonntag, Tanz

Empfiehlt meinen Saal, sowie Klubzimmer für Versammlungen, Vereins-, Familien-, Feste. Um rege Teilnahme bitten
Karl Kranz.

Deutscher Bekleidungsarb. - Verband

Am Dienstag, dem 14. April, abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Gewerkschaftshaus (Klubzimmer).
Gaulleiter Adolf Priber: „Was will der 'Dauw' und die Betriebskassen?“,
Ebenfalls am Dienstag dem 14. April, abends 7 Uhr dabeilbst. Versammlung für alle Kolleginnen der „Arbeiter- und Berufsleitung“, wofür die Gaulleiter referiert.
Die Betriebsverwaltung.

Der Erfolg der Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung.

Zu verkaufen

Zwei gleiche Bettstellen zu verkaufen.
Peterstr. 104, 1. Et. r.

Gemüsepflanzen

und Buschrosen
b. S. Stad. 30 Pf., empf.
Jos. Langohr,
Gartenbaubetrieb,
Schwarzeibels, Tel. 1536.

Zu kaufen gesucht

Eine Möbelbank zu kaufen gesucht.
Bremer Straße 48,
1. Etage rechts.

Entt. erhält. Gasherd zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. N. 5534 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Zwei freundl. möblierte Zimmer auf sofort zu vermieten. —
Berchidsstraße 3.

Berühmtes

Jeden Sonnabend
Preisskat

Kirstein

Am Banter Markt.
Rentner (Sandwerker) sucht Hauswartstelle, auch wo Gartenarbeit. Geb. Fr. abescht. 22. in Zandh. H. u. N. 5528 an die Exp. d. Bl.

Deutsche Eiche

Vareler Wald

Sonntag

Tanz-Kränzchen

Freibant

Sonnabend, von 8.30 Uhr an:
Gr. Fleischverkauf
bei Nr. 241 anfangend. Von 10 Uhr an wird ohne Plummereinsatz verkauft.

Freitag u. Sonnabend

prima

Fohlenfleisch

M. Bollegrat,
Oldenburg, am Bahnhof
und Wülstenstraße 9
Telefon 4487.

Entt. erh. Nähmaschinen und Fahrräder der bekannt preiswerten Rad-Munderloh.

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Siegmund Oss junior

Oldenburg, Lange Straße 53
empfiehlt seine vorzüglichen Fabrikate aller Sorten

Arbeitszeuge

nur durchaus solide Stoffe, tadellose, feste Naarbeit, guter Schnitt und Sitz
und sehr billige Preise, weil
größer Konsum

Maler-Jacken oder -Hosen	2.00, 3.00
Malermäntel	3.75, 5.00
Schlachter-Jacken	6.00, 7.50
Friseur-Jacken	5.00
Koch Jacken	5.50
Friseur Mäntel	8.00
Lager-Mäntel	5.00, 8.50
Seizer-Mittel	5.50
Pilot-Hosen	4.50, 8.00
Maurer-Hosen	6.00, 8.00
Mandester-Hosen	8.50, 12.00
Blaue Jacken und Hosen	2.50, 4.00
Schwarze Hosen	12.00, 13.50
Blaue Liewchen	24.00, 32.00

Lager in jeglicher Berufskleidung M. Mosberg

Sämtliche Sachen für Knaben und Lehrlinge
Arbeitsschuhe und Stiefel
nur das Beste.

Schulstiefel für Knaben und Mädchen
ganz besonders haltbar.

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Ziehungsbeginn schon Montag, 20. April

Gesamtgewinne rund

114 Millionen

Haupttreffer:

4 X 500 000 2 X 300 000

2 X 200 000 12 X 100 000

Die erhöhte Zahl mittlerer Gewinne unverändert
Lospreis 1/2 1/4 1/2 1/4 Doppellos
pro Klasse 5.- 10.- 20.- 40.- 80.- *Fl.*
Zahlbar nach Empfang — Auf Wunsch Nachnahme
Porto und Liste extra

Staatliche Lotterei-Einnahme

Otto Wulff

Oldenburg (Oldb.), Lange Straße 1

Sämtliche Schulbücher

liefert nach Vorschrift

Volks-

Buchhandlung

Oldenburg, Achternstraße 4,
Telefon 2508.

Hier ist der billige Gummikeller!

Spotbillig! Reifen mit Schönheits-
fehlern, ohne Garantie. In Para-
Dauerreifen mit Garantieschein.

Rad-Munderloh

Oldenburger Landestheater

Freitag, 10. April.
7.45 bis 10.30 Uhr:
C 27. „Der Vogelshinder“.

Sonnab., 11. April.
7.45 bis geg. 9.30 Uhr:
o D 28. „Das Schup-
engelspiel“.

Sonntag, 12. April.
8.30 bis 6.15 Uhr: „Der
Vogelshinder“.

7.30 bis 9.45 Uhr:
* Freie Bahn dem Tages-
stücken“.

Montag, 13. April.
* Die Verschönerung
des Fiestes zu Genue“.

Städt. Schlachthof
Freibant

Sonnabend, von
8.30 Uhr an:

Gr. Fleischverkauf

bei Nr. 241 anfangend.
Von 10 Uhr an wird
ohne Plummereinsatz
verkauft.

Freitag u. Sonnabend

prima

Fohlenfleisch

M. Bollegrat,
Oldenburg, am Bahnhof
und Wülstenstraße 9
Telefon 4487.

Entt. erh. Nähmaschinen und Fahrräder der bekannt preiswerten Rad-Munderloh.

SPD.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Montag, den 13. April, 20 Uhr,
im „Werkstättenhaus“

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Die Reichspolitik der SPD. und die Aufgaben des Reichsparteitag.
2. Bei Reichstagsabgeordneter Gen. Günlich.
3. Aufstellung der Kandidaten für die Reichsparteitags-Delegation.
3. Parteiangelegenheiten.

Adler und Colosseum

Ab heute! Freitag! Ab heute!

Polizeimeister

Tagejeff

(Der Sittenpaß)

Ein Film aus dem Zarenreich nach dem Roman von Gობრიხე ჯაფარიანი.

Ferner Tom Mix in

Der grosse

Diamantendiebstahl

Ein Wildwest-Film mit all der aufregenden Romantik, die dem waghalsigen humorvollen Reiter umgibt.

Sonntag:

Große Jugendvorstellung

1. Tom Mix Der große Diamantendiebstahl
2. Jagd nach der Perlenkette
3. Wochenendfahrt (Lustspiel)

Zu tauschen

Se. 1.-Etg.-Wohn. gegen 4r. Bari-Wohn. zu tauschen. Off. u. N. 5540 an die Exp. d. Bl.

Billige

3räum. Wohnung

(abgeschlossen) schöne, große Räume, gegen 4 Räume zu tauschen. Off. u. N. 100 a d. Exp. d. Blattes

Verchiedenes

Achtung!

Arnold Brub

Stammerjäger
Mottestr. 5
Stabsgebäude

Chemisch reinigen und färben ist wichtig!

nur bei Fachmann kann es richtig!

Särberet Herzberg

Barel.

Die v. d. Hüft, Brandt und Wanjke Erben werden zu einer wichtigen Versteigerung am Sonntag, 13. April, nachmittags 5 Uhr, nach Goltwirtz-Friedrichs, Neumarktstraße 7 (Klubzimmer) eingeladen.
Die Einberufung.

Leihbücherei

Schulartitel — Schreib- und Rechenbücher.
H. Kuert
Börrentstraße 79
Ränge Hildesheimerstraße.

H. K. Walter

Ulmestraße 37

Madschneiderei

Neuanfertigung und Änderungen häuslicher Preiswürdigkeit.

Kaufhaus Weiss, Varel

Haushaltwaren Tweedstoffe Musseline

Große Auswahl! Billige Preise!

Bitte, beachten Sie meine Schaufenster!

